

# Böckenheimer Anzeiger

Ercheint täglich abends  
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Expedition: Spitzgasse 17, in Bockenheim.  
Verantwortlicher: Kurt II Nr. 4165.  
Inseratenpreis: 10 u. 15 Pfg. die Spalte.  
Kundensätze: 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg.

Organ für amtliche Publikationen  
Öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten  
(Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Abonnements-Preis.  
einschließlich Bringerlohn monatlich 50 Pfg.  
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.  
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50  
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1908.

## Allgemeine Uebersicht.

Berlin, 6. März, Deutscher Reichstag. Kleine Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. Leveque (Lothr.) erklärt ein Vertreter der Reichseisenbahnverwaltung, daß der Bau einer Eisenbahn von Vic in Lothringen nach Saarburg wegen anderer dringender Arbeiten zurückgestellt werden muß. Auf die Anfrage der Ärzte des Hauses Dr. Beder-Hessen (Wid. nl.), Dr. Gerlach (Jtr.), Dr. Schab (Lothr.) und Dr. Strube (Sp.), wegen der neuerdings behaupteten Gefährlichkeit des Salvarsans erklärt Ministerialdirektor von Jonquieres: Da Todesfälle oder schwere Schädigungen, die durch Salvarsan verursacht sind, nicht angezeigt zu werden brauchen, so fehlen amtliche Mitteilungen, ob und wie oft solche Fälle vorgekommen sind. Von ärztlicher Seite werden die behaupteten Schädigungen entweder auf unrichtige Aussagen, auf Fehler und Unvollkommenheiten der Verordnung oder auf Besonderheiten des Krankheitsverlaufs, namentlich auf eine besondere Empfindlichkeit gegenüber dem Arsen zurückgeführt. Diese Schädigungen wären also nur zum Teil unmittelbar durch das Salvarsan veranlaßt. Andererseits ist sicher, daß das Mittel bei einer sehr großen Anzahl von Kranken ohne Schädigung angewendet worden ist und daß die Ärzte in weit überwiegender Mehrheit das Salvarsan bei richtiger Anwendung als eine sehr wertvolle Bereicherung des Heilmittelschatzes gegenüber der bisherigen Praxis bezeichnen. Wir haben deshalb keinen Anlaß zu einschneidenden Maßnahmen gegen das Salvarsan. Auf eine Anfrage des Abg. Baumann (Jtr.) erklärt Ministerialdirektor von Jonquieres: Dem Reichskanzler ist nicht bekannt, daß die ungehinderte Einfuhr ausländischer Weine zu Umgehungen des Weingesetzes geführt haben. Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Quard (Soz.) erklärt Ministerialdirektor Caspar: Für die Straßenbahnen gelten die Vorschriften der Gewerbeordnung nicht, die Regelung der Arbeiterverhältnisse der bei ihnen beschäftigten Personen ist Sache der Landesregierung. Die Reichsregierung kann zurzeit nicht auf diese Verhältnisse einwirken. — Der Postetat. (Fünftes Tag.) Die Einzelberatung wird fortgesetzt. Abg. Erzberger (Jtr.) regt an, mehr Automaten aufzustellen. Die Abgg. Jubeil (Soz.), König (Soz.) und Goehre (Soz.) äußern Sonderwünsche. Der Postetat wird erledigt. — Die zweite Lesung des Postgesetzes. Nach einem Kompromißantrag Bed (nl.), Dore (Sp.), Raden (Jtr.), Dr. Dertel (konf.), sollen die Gebühren für eine Einzahlung mittels Zahlkarte bei Beträgen bis 25 Mk. 5 Pfg. betragen, bei höheren Beträgen 10 Pfg. Die Briefe der Kontoinhaber an die Postämter sollen der Gebühr im Ortsverkehr unterliegen. Für die Verwendung sind besondere Briefumschläge zu benutzen. Die Zahlkarten und Briefumschläge sollen auch in der Privatindustrie hergestellt werden können. Abg. Bogtzerr (Soz.): Das Gesetz hätte schon vor anderthalb Jahren erledigt werden müssen, aber die Beschlüsse der Budgetkommission gingen der Postverwaltung zu weit. Jetzt kommt man ihr mit dem Kompromißantrag weit entgegen. Man sollte das Gesetz lieber schieben lassen. Abg. Raden (Jtr.): Wir nehmen als Realpolitiker das

Erreichbare, obwohl auch wir weitergehende Wünsche haben. Aber mehr war der Regierung nicht abzurufen. Das Gesetz mit dem Kompromißantrag bringt noch sehr viele Vorteile. Abg. Roland-Lüke (nl.): In der letzten schweren Periode unseres Geldmarktes hat das System des Postverkehrs wesentlich dazu beigetragen, die gefährliche Situation zu mildern. Abg. Frommer (konf.): Wir werden für die Kompromißanträge bzw. die Kommissionsbeschlüsse stimmen. Abg. Schweidhardt (Sp.): Das Gesetz wird den Verkehr heben und auf gesunde Grundlage stellen. Deshalb sind wir dafür, wir stimmen dem Gesetz zu in der Voraussetzung, daß es keine Einnahmequelle wird und daß die Gebühren herabgesetzt werden. Abg. Behrends (wirtschaftl. Sp.): Was lange währt wird gut. Das gilt auch von diesem Gesetz. Wir hoffen, daß durch diese Vorlage der Scherkerkehr vollständig wird. Staatssekretär Kräfte: Das Postwesen hat erhebliche Fortschritte gemacht. Die Entwicklung ist gut und gleichmäßig. Die Regierung hat deutlich erklärt, daß der Postverkehr keine Einnahmequelle sein soll. Der Reichskanzler ist jederzeit ermächtigt, die Gebühren herabzusetzen. Mit einer Stammeinlage von 50 Mk. sind wir einverstanden. Damit wird der Zutritt zum Postverkehr erleichtert werden. Das Gesetz wird dann mit den Kompromißanträgen angenommen. — Etat der Reichsdruckerei. Abg. Jri (Jtr.): Die Reichsdruckerei darf der Privatindustrie keine Aufträge entziehen. Abg. Dr. Böttger (nl.): Das Buchdruckgewerbe erklärt die Staatskonkurrenz für nicht einwandfrei. Die Reichsdruckerei ist im Wesentlichen als Geheimdruckerei und zur Herstellung von Geldwertzeichen gedacht. Abg. v. Winterfeld (konf.): Auch wir wünschen, daß die Privatindustrie nicht geschädigt wird. Staatssekretär Kräfte: Alle Bedenken werden durch die Feststellung zerstreut werden, daß die Privataufträge der Reichsdruckerei 1904 22%, 1912 aber nur noch 1,8% ausmachten. Die Postverwaltung beschäftigt keineswegs nur die Reichsdruckerei. Sie hat 1912 den Privataufträgen für 2 1/2 Millionen Aufträge gegeben. Abg. Fischer-Berlin (Soz.) bringt Wünsche der Arbeiter der Reichsdruckerei vor. Abg. Kiel (Sp.): Eine Erweiterung der Reichsdruckerei ist durchaus notwendig, weil die Räume überfüllt sind. Der Etat wird erledigt. Sonnabend 11 Uhr Kolonialetat. Schluß 6 Uhr.

Berlin, 6. März, Preussisches Abgeordnetenhause. Am Ministertisch Dr. Sydow. Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung (viertes Tag). Allgemeine Besprechung beim Titel „Ministergehalt“. Hierzu liegt der Antrag Hammer (konf.) gegen ein Monopol der großen Elektrizitätsgesellschaften vor. Abg. Leinert (Soz.): Dem Antrag stehen wir sympathisch gegenüber. Er wird allerdings nicht viel nützen, solange nicht die Kommunen aufhören, die Monopolstellung der großen Elektrizitätsgesellschaften zu unterstützen. Der Terrorismus der Unternehmerverbände schädigt sowohl die Arbeiter, als auch die Unternehmer, die dem Verbands nicht angehören. Auch bei den Wahlen wird von den Konfessionen der unerhörteste Terrorismus getrieben. Dieser wird nicht eher aufhören, bis nicht das Wahlrecht geändert ist. (Beif. b. d. Soz.) Ein Regierungskommissar:

Der Minister hat den Innungen gestattet, Arbeitgeberverbänden anzugehören, und er hat den bezüglichen Erlaß im vorigen Jahre dahin ergänzt, daß die Innungen nicht Zwangsmassnahmen gegen ihre Mitglieder ergreifen sollen, um sie zu Handlungen zu verpflichten, die mit den gesetzlichen Innungspflichten in Widerspruch stehen. Wenn eine Innung beschließt, daß ihre Mitglieder ausschließlich den Innungsnachweis benutzen sollen, dann ist dies auch die Pflicht jedes einzelnen Mitgliedes. (Hört! hört! b. d. Soz.) Abg. Conradt-Breslau (konf.): Wir bekämpfen den Hausierhandel, weil er dem ansässigen Handel Konkurrenz macht. Den berechtigten Wünschen von Hausierern, die selbstgezeugte Ware vertreiben, werden auch wir gern entgegenkommen. Die Warenlager müssen eingeschränkt werden. Die Nahrungsmittelkontrolle führt vielfach zu großen Belästigungen. Sehr schmerzhaft wird vom kleinen Kaufmannshande der heimliche Warenhandel der Beamten empfunden. Durch die von den Sozialdemokraten gegründeten Konsumgenossenschaften mit ihrem Millionenumsatz werden viele selbständige Mittelstandsbetriebe ruiniert. In der Sozialpolitik muß jetzt endlich Ruhe eintreten. Wir sind namentlich gegen eine Arbeitslosenversicherung. Neu eingegangen ist ein Antrag Kronsohn (Sp.), den Bestimmungen zur Bildung eines Privatmonopols für die Lieferung von elektrischer Kraft entgegenzutreten und auf Förderung der elektrischen Kleinindustrie und der Installateure hinzuwirken, um den Kleinbetrieben und dem Handwerk elektrische Kraft zu Bedingungen zugänglich zu machen, die ihnen die Konkurrenz mit den Großbetrieben ermöglicht. Abg. Cohns (Jtr.): Der Wunsch einer starken Vertretung des Mittelstandes in den Parlamenten ist berechtigt, denn der Mittelstand hat die meisten Lasten zu tragen. Soll Handel und Verkehr blühen, dann ist eine großzügige Verkehrs- und Tarifpolitik notwendig. Abg. Dr. Braune (nl.): Unser ausländischer Nachrichtendienst ist unzureichend. Im Reichstag haben wir dafür einen Fonds von 200 000 Mark. Ich habe seinerzeit beantragt, ihn auf 1 1/2 Millionen zu erhöhen. Wenn man den Achtstundentag in der Großindustrie einführen wollte, bräuchten wir 80 000 Mann mehr. Woher sollen wir die nehmen? Arbeit und Sparsamkeit haben Preußen und Deutschland groß gemacht. Wer daran rüttelt, der rüttelt an den Grundlagen unserer Volkswirtschaft. (Beif.) Abg. Dr. Boyna (H.): Die Regierung möchte sich im Interesse unserer Volkswirtschaft, auch dem Auslande gegenüber mehr der Presse bedienen. Die Warenhaussteuer sollte man nach dem Quadratmeter des Verkaufstraumes berechnen. Abg. Dr. Ehlers (Sp.): Das Zugabeunwesen kann man sehr gut im Rahmen des heutigen Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb bekämpfen, den jede Zugabe bedeutet eine Preisverschleierung, also eine Täuschung des Publikums. Die Warenhaussteuer hat sich so entwickelt, daß sie eine Steuer gegen die Spezialgeschäfte ist. Hieran schließt die Debatte. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird der Titel „Ministergehalt“ bewilligt. Der nationalliberale Antrag über die Vorbereitung zu unseren Handelsverträgen wird mit dem Zusatzantrag von Bedlig-Herold „Auf der Grundlage der bisherigen Wirtschaftspolitik“ gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(21. Fortsetzung.)

Und außerdem war sie sich am Tage vorher so überflüssig vorgekommen, daß der Spaziergang sie gar nicht reizte, wie sehr sie sich auch nach Erich sehnete. Karla aber hatte beschlossen, die Gelegenheit zu benutzen, um ein erstes Wort mit Erich zu reden. Raum waren sie einige Meter gegangen, so begann sie: „Glauben Sie wirklich, daß Raja nur der Kopfschmerzen halber nicht mitgegangen ist?“ „Allerdings.“ „Ich nicht.“ „So?“ „Zunächst. Jedenfalls macht es ihr keinen Spaß, sich von Ihnen in der Weise vernachlässigt zu sehen, wie Sie es tun.“ „Das ist nicht wahr.“ „Was ich mit meinen eigenen Augen sehe, lasse ich mir nicht ausstreiten.“ „Inwiefern?“ „Inwiefern? Das will ich Ihnen sagen. Wenn man Sie in Gesellschaft Ihrer Frau sieht, könnte man meinen, Sie hätten Fischblut in den Adern. Sie weichen jeder Färllichkeit von ihr aus. Sie vernachlässigen sie. Glauben Sie, ich liebe mich von Ihnen malen, wenn Raja mich nicht so darinnen abeten hätte? Wenn ich nicht Ihren Argwohn hätte vermeiden wollen, falls es ihr wirklich nicht gefallen sein

sollte. Aber ich bin überzeugt, daß sie sich zurückgesetzt, verlegt gefühlt hat. Mich wollen Sie malen. Bei Ihrer jungen Frau ist Ihnen das, wie es scheint, noch gar nicht eingefallen.“ „Sie sind doch selbst Künstlerin. Daß ich da in Ihrer Gesellschaft mehr Anregung finde, ist doch selbstverständlich.“ „Ach was! Kommen Sie mit doch nicht wieder mit der Künstlerin! Soviel Anregung als bei mir können Sie auch bei Ihrer Frau finden.“ Er antwortete nicht, sondern zuckte nur die Schultern. „Weil Sie nicht wollen“, erwiderte sie sich. „D, —“ fiel er protestierend ein. „Das ist nicht wahr.“ „Und doch ist es wahr!“ Da wandte er sich plötzlich und zeigte mit der Hand nach dem Meere. „Wissen Sie“, sagte er ernst, „daß ich schon vier Stunden — Ihnen kann ich es ja sagen — und erwogen habe, ob es nicht besser für mich wäre, mich da hineinzuwerfen?“ Sie fuhr erschreckend zusammen. „Das ist doch nicht Ihr Ernst?“ „Glauben Sie, daß ich mit solchen Sachen scherze?“ „Ja aber — ich verstehe Sie nicht. Wollen Sie doch nur glücklich sein und ich bin überzeugt, Sie sind es.“ „Wenn es mit dem Willen allein getan wäre,“ — — sagte er achselzuckend. „Aber sehen Sie, Meister Erich. Lassen Sie doch die Vergangenheit verpaiden sein! Eine grausame Enttäuschung braucht Ihnen doch nicht das ganze Leben zu vergiften.“

„Es ist nicht die Enttäuschung allein, sondern all das, was mir an frohem, idealem Gehalt verloren ging. Den ich nutzlos an jene verschwendete. Das — das will sich nicht wieder erneuern.“ „Ja, aber öffnen Sie doch nur Ihre Augen. Sie kennen doch Ihre Frau. Sie sehen, daß sie Sie liebt. Und welche unendlicher Schatz in ihr verborgen liegt.“ „Das ist es ja. All das möchte ich sehen, gewiß. Und in ruhigen Stunden sehe ich das auch. Aber dann kommen wieder andere Gedanken, trübe und aufreißerische. Und die nehmen mir mit einemmale wieder alles Gefühl für diese Liebe und — — soll ich es Ihnen gestehen? — — Wenn Sie keinem Menschen je ein Wort verlauten lassen —.“ „Aber wie können Sie denken! Mein Wort darauf.“ „Ich habe gesagt, jene Tage nehmen mir das Gefühl für diese Liebe — ich will mich genauer ausdrücken — für diese Art Liebe.“ Mit großen Augen starrte sie ihn an und blieb stehen. „Ja, für welche Art Liebe denn?“ fragte sie ganz bestürzt. „Für diese ruhige, abgeklärte Färllichkeit, die im steten Gleichschritt der Ehe ihren Weg geht. Sicher, ohne Schwanken und — ohne Leidenschaft.“ „Da hört sich doch nun alles aus!“ rief Karla voller Jörn. Wenn es einen undankbareren Menschen gibt als Sie, dann — dann — nein wirklich, das ist stark. Sie belagen sich auch noch über die tiefe, alles schweigend duldende, engelhafte Färllichkeit Rajas? Sie verdienen eine solche Liebe gar nicht. Wahrhaftig! Und ich will Ihnen jetzt auch den Grund sagen für Ihre Unzufriedenheit. Wollen Sie ihn hören?“

und der Sozialdemokraten angenommen. Der Antrag Hammer gegen die Monopolbestrebungen in der Elektrizitätsindustrie wird mit großer Mehrheit angenommen. Bei Abstimmung über den Antrag Kronsohn (Sp.) muß Hammerstimmung stattfinden, der die Beschlussfähigkeit des Hauses ergibt, sodas die Sitzung abgebrochen werden muß. Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr, Fortsetzung. Schluss 4 1/2 Uhr.

**Köln, 6. März.** In der Frage der Nachfolgerschaft des Kardinals Kopp steht die Kurie vor einem schwierigen Problem, dessen Lösung ein vor der Hand nicht einmal mit geringer Wahrscheinlichkeit vorherzusehendes Resultat zeitigen dürfte, da die Zahl der dem Heiligen Stuhl zuzugenden Kandidaten für das Breslauer Fürstbistum verschwindend gering ist. Die Wahl des bereits von deutschen Bischöfen als Nachfolger Kopp's bezeichneten Prinzen Max von Sachsen, zurzeit Professor der Liturgie am Priesterseminar zu Köln, dürfte, wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ von informierter Seite erfährt, als ausgeschlossen gelten; hingegen verlautet, daß der jetzige Weihbischof und Verweser des Erzbistums Posen für den Breslauer Stuhl in eventuelle Erwägung gezogen sei.

**Breslau, 6. März.** Der Sonderzug mit der Leiche des Kardinals Kopp traf heute Nachmittag 4.39 Uhr vor der Leichenhalle des Güterbahnhofes ein. In der Halle wurde die Leiche eingeseigelt, dann auf einen sechsspännigen Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt von Abordnungen der Geistlichkeit sowie von den Domherren in feierlicher Prozession nach dem fürstbischöflichen Palais geleitet, wo sie in der Privatkapelle aufgebahrt wurde.

**Sonabrüd, 6. März.** Programmäßig fand heute Vormittag die feierliche Beisetzung des Bischofs Bosh im Dome statt. Als Vertreter des Kaisers war der Oberpräsident der Provinz Hannover Wenzel erschienen. Das Pontifikalrequisit hielt der Erzbischof von Köln, der Bischof von Hildesheim hielt die Trauerrede.

**Paris, 6. März.** In der heutigen Sitzung der Senatskommission stellte der Berichterstatter für das Marinebudget Chantemps Vergleiche an über die verschiedenen europäischen Seemächte unter besonderer Berücksichtigung des Reichgewichts im Mittelmeer. Er drückte die Ansicht aus, daß es das hauptsächlichste Interesse Frankreichs sei, sich die Herrschaft im Mittelmeer jederzeit zu sichern, und trat für den Bau fünf neuer Ueberdreadnoughts ein, um mit der Stärke der österreichischen und italienischen Seemacht das Gleichgewicht zu halten.

**Paris, 6. März.** Das Erträgnis der indirekten Steuern und Monopole im Monat Februar überstieg die Budgetschätzung um 10.718.000 Francs.

**Paris, 6. März.** Auf Antrag des Gouverneurs von Französisch-Westafrika wurden in Mauretanien und im Arabergebiet, und zwar bei den militärischen Posten von War und Schingetti Funkentelegraphenstationen eingerichtet, die durch Vermittlung der Posten von Rufisque und Dakar mit Frankreich telegraphisch verbunden werden können.

**Paris, 6. März.** Wie aus West gemeldet wird, sind von etwa 3000 Matrosen der Geschwadernschaften über 400 an Scharlach, Grippe und Lungenentzündung erkrankt.

**Rom, 6. März.** (Kammer.) Im Verlaufe der Beratung des Gesetzes betr. die Ausgaben für Libyen wurde auf Vorschlag Giolittis in namentlicher Abstimmung mit 239 gegen 41 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen die Tagesordnung de Felice und anderer Sozialisten abgelehnt. In dieser Tagesordnung wird die Regierung aufgefordert, einen Gesandten nach Tripolis zu ernennen, eine Untersuchungskommission für die Ausgaben des Proviantdienstes und anderer Dienstweige einzubringen.

**Cetinje, 6. März.** Die Slawojtina hat das Gesetz über die Versorgung der Invaliden aus den letzten beiden Kriegen angenommen. Unterstützungsberechtigt sind ungefähr 3000 Familien.

**Schanghai, 6. März.** Die Peking Presse veröffentlicht den Bericht der Ärzte Watt und Brupere, die Tschao-ping Chuen, von dem behauptet wurde, man habe ihn vergiftet, behandelt haben. Danach erlag dieser am 27. Februar an einem sehr fortgeschrittenen Herzleiden.

**Washington, 6. März.** Die Handelskommission des Repräsentantenhauses hat heute dem Hause ihren Bericht unterbreitet, der eine längere Verteidigung der Aufhebung der Ausnahme-klausel darstellt. Mit besonderer Betonung wird darin in Abrede gestellt, daß für die Aenderung in der Gesetzgebung andere Einflüsse im Werke gewesen wären,

als der Gedanke der nationalen Ehre und des guten Willens. Der Vorsitzende der Kommission, Adamsen, erklärte, er werde auf eine möglichst baldige Aufhebung der Klausel dringen.

## Lokal-Nachrichten.

7. März.

— Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 10. März 1914, nachmittags halb 6 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht des Organisations-Ausschusses über die im Personal-Etat für 1914 vorgesehenen neuen Stellen, sowie Bericht des Finanz-Ausschusses, Hauptverwaltung Kap. 3, Rechnungsrevisions-bureau, Aenderung der Amtsbezeichnungen. 2. Wahl von Mitgliedern der gemischten Kommission zur Prüfung der Bedungsfrage für die von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnte Schulgelberhöhung und Gebühren für die Benutzung von Tropfenhänden. 3. Vortragen des Magistrats: Wahl eines stellv. Bezirksvorstehers für die Bezirke 16 I/II/III. Baugesuch für das Grundstück Homburger Landstraße 381. Verkauf einer städtischen Parzelle am Ostbahnhof-Platz. Umlegung von Grundstücken in der Gemarkung Oberrad. Austausch von Grundstücken in der Gemarkung Seebach. Straßenbau auf der Ginzheimer Höhe. Neubau eines Miethauses Meißstraße 19. Instandsetzung der Hauptfassaden des ehem. Bundespalais. Einrichtung einer überzähligen Sexta an der Helmholz-Realschule I. E. Eröffnung der Bürgerschule an der Ribbadaustraße. Gewährung von Darlehen aus der städtischen Kassa. 4. Ausschuss-Berichte: Unterstützung eines dienstunfähigen Wagenführers. Bewilligung von Forderungen eines früheren Beamten. Wahl von Mitgliedern des Ausschusses für die Verbesserung des Flugplatzes. Pensionierung eines Maschinenführers I. Klasse beim Krankenhaus. Gewährung einer persönlichen Zulage an einen Sekundärarzt beim Hospital zum heiligen Geist. Unterteilung eines Armen-Bezirks. Erhöhung der städt. Subvention an die Freiwillige Sanitäts-Kolonie vom Roten Kreuz. Errichtung von Milch-Ausstationen. Neubau für Infektionskranke.

— **Bodenheimer Verkehrsstatistik.** Daß der Bodenheimer Bahnhof im Frankfurter Verkehrsleben nächst dem Hauptbahnhof und Ostbahnhof die erste Rolle, wenigstens was die Personenbeförderung angeht, spielt, beweist die jetzt erschienene amtliche Verkehrsübersicht für das Rechnungsjahr 1912—1913. Die Zahl der auf dem Bodenheimer Bahnhof verlaufenden Fahrarten betrug im Jahre 1911—1912 238 233 Stück und stieg im nächsten Jahre 1912—1913 auf 281 004, also um rund 16 Prozent in einem Jahr. Im Frachtverkehr kamen an 229 770 Tonnen (1911: 219 480), im Güterverkehr 77 797 Tonnen (76 908). Frachtbriefe wurden abgesetzt für den Empfang 136 710 (130 159) für den Versand 166 657 (159 710). Im Hinblick auf diese gewaltigen Verkehrsziffern dürfte wohl im Ernst kein Mensch an eine Verlegung des Bahnhofes fernab von der jetzigen Stelle denken. Der Eisenbahnfiskus würde sich damit nur selbst die schwersten finanziellen Wunden schlagen.

— **Die Cronberger Bahn.** Die Verstaatlichung der Cronberger Bahn bringt mit dem Sommerfahrplan eine Anzahl wesentlicher Verkehrsverbesserungen. Sämtliche Sommerzüge werden fortan auch in den Winterfahrplan aufgenommen. An jedem Sonntag fahren vier Sonderzüge. Diese werden jedoch zur Entlastung des Frankfurter Hauptbahnhofes teilweise vom Ostbahnhof über den Südbahnhof in die Cronberger Linie eingeführt. Insgesamt werden vom 1. Mai ab täglich etwa 22 Züge in jeder Richtung auf der Strecke verkehren.

— **Ein Wäldchensitz von Anno Dazumal.** Die Arbeiten zum großen Künstlerfest, das am 25. und 26. April in der Festhalle stattfinden wird, werden mit großem Eifer gefördert. Weiterinnen für verschiedene Veranstaltungen des Festes wurden bereits gemonnen. Es haben übernommen: Frau E. Binding den Bierausverkauf im Oberforsthaus, Frau Correggio die Kaffeebäckerei, Frau Wolff Hans die Töpferei, Frau Ferdinand Girlich die Allerleibude, Frau Hohenemser den Postbetrieb, Frau Kleiner das Waffelbäckerei, Frau Maubach und Frau Dr. Gelhar das Karaffel, Frau Emma v. Mumm die Schiefhalle, Frau v. Reinach die Kunstverlosung, Frau v. Schen das Königsbrünnchen, Frau Schacht und Frau Luch die Apfelschnecke, Frau v. Steiger die Sing-

spielhalle, Frau Dr. Oswald, Frau Rief v. Scheurnschloß und Frau Roger das Cafe und die Konditorei, Frau Oberbürgermeister Voigt das Weinrestaurant im Oberforsthaus, Frau Konsul Wolff den Zigarrenstand.

— **Neue Polizeivorschriften für den Nahrungsmittelverkehr.** Am 1. März sind hier neue Polizeivorschriften in Kraft getreten, die von einschneidender Bedeutung für den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln und das Käuferpublikum sind. Es müssen darnach jetzt Räume, in denen Nahrungs- und Genussmittel zubereitet, aufbewahrt und feilgehalten werden — insofern die sachgemäße Behandlung der Nahrungsmittel dem nicht entgegensteht — trocken und leicht zu läften sein. Sie dürfen nur dem Geschäftszweck dienen und mit Ställen und Abortanlagen nicht in direkter Verbindung stehen. Betten, Kleider und Gerümpel dürfen nicht in ihnen aufbewahrt werden. Hunde und Katzen dürfen nicht in den Räumen verweilen. Die Räume müssen abwuschbaren Fußboden haben und unmittelbar von außen genügend Licht und Luft erhalten. Verdorrene Nahrungsmittel dürfen in den Räumen nicht aufbewahrt werden. Zum Verkauf gestellte Waren sind derart zu behandeln, daß sie vor gesundheitsgefährlichen oder ekelerregenden Verunreinigungen, namentlich durch Hunde oder sonstige Tiere bewahrt bleiben. Zur Schau außerhalb des Hauses gestellte, nach der Straße gestellte oder gehängte Nahrungsmittel, so das Fleisch von Wildpret und geschlachteten Tieren dürfen keinen ekelerregenden Anblick gewähren. Ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch dürfen auf öffentlicher Straße nur mit einem reinen, weißen Tuch verdeckt befördert werden. Die zur Beförderung verwandten Fuhrwerke müssen sauber sein. Auch dürfen ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch nur so getragen werden, daß sie gegen Berührung mit den Kopfhaaren, Hals und Nacken, sowie mit Kleidung des Trägers durch saubere waschbare Hülsen geschützt sind. Alle Nahrungsmittel, die leicht eine Verunreinigung aufnehmen können, müssen in unbeschriebenem und reinem Papier, das anderen Zwecken noch nicht gedient hat, verpackt und verpackt werden. Einseitige Aufdrucke mit Angabe der Firma oder Marke sind zulässig. Es dürfen fortan im Nahrungsmittelverkehr keine Personen mehr tätig sein, die mit nässigem oder eitrigen Ausschlag, Geschwüren, mit Wunden an den unbedeckten Körperstellen behaftet sind. Den mit der Zubereitung und dem Verkauf von Schwaren beschäftigten Personen ist das Rauchen, Schnupfen, Tabakkauen bei ihrer Beschäftigung verboten. Auch haben sie sich besonders reinlich zu halten und muß Waschelegenheit da sein. Hunde und andere Tiere dürfen in die Verkaufsräume nicht mehr mitgebracht werden. (Gast- und Schankwirtschaften ausgenommen.) Das Betasten der zum Verkauf ausliegenden Früchte, Bad- und Fleischwaren seitens der Käufer ist verboten und dürfen vom Verkäufer nicht mehr zugelassen werden. Die Entnahme von Kostproben seitens der Käufer ist nur mit sauberen Gläsern, Waage, Gabeln oder Löffeln, die nach dem Gebrauch gründlich zu reinigen sind, gestattet. Zulässig ist auch der Gebrauch von sauberen Holzstäbchen, die nach einmaligem Gebrauch zu vernichten sind. Außer die dem Verkehr mit Nahrungsmitteln dienenden Räume unterliegen jetzt auch die der Zubereitung und Aufbewahrung, dem Ausmessen und Auswiegen und der Beförderung der Nahrungsmittel dienenden Räume der polizeilichen Beaufsichtigung. Die Beamten sind fortan besetzt, alle diese Räume während der ortsüblichen Geschäftszeit und wenn der Betrieb zu anderen Zeiten ausgeübt wird, wie z. B. in Bäckereien, zu betreten. Die Zutritter sind verpflichtet, die Beamten diese Räume betreten zu lassen. Zuwiderhandlungen gegen die erwähnten Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. eventuell Haft geahndet.

„Ich bin sogar neugierig.“

Da begegnete ihnen ein Trupp Kuräste aus dem Seebade Kranz, die einen Ausflug gemacht hatten. Es waren Herren und Damen in hellen Strandtoiletten, und alle schienen in der besten Laune.

Man lachte hell und laut durcheinander. Die Augen der Damen blühten. Als sie nahe gekommen waren, betrachteten sie neugierig das ernste Paar, das ihnen entgegen schritt.

Da rief plötzlich einer der Herren erstaunt seine Augen auf.

Dann fuhr er nach seinem Strohhute und grüßte Karla respektvoll.

Auch sie war überrascht, während sie ihm dankend zunickte.

Kaum war die Gesellschaft vorüber, so fragte Throndhjem etwas indiskret:

„Sie kennen den Herrn, Fräulein Karla?“

„Gewiß. Ich bin erstaunt, ihn hier zu sehen. Ich hatte bis heute keine Ahnung davon. Er ist Gerichtsassessor und verheiratet in derselben Familie, bei der ich Ihren Herrn Schwager kennen lernte.“

„So? Der kennt ihn also auch? Das ist gut. Da findet er hier ja gleich mehrere Bekannte.“

Karla sah rasch zu ihm auf. Dann warf sie nachlässig hin:

„Ach so, er wollte kommen. Das muß ja wohl jetzt bald geschehen?“

„Ich hoffe; und ich erwarte jeden Tag Nachricht von ihm. Aber wir sind abgekommen, Fräulein Karla. Sie

wollten mir etwas sehr Wichtiges sagen —“

„Ja,“ nickte sie. „Den tieferen Grund für Ihren Seelenzustand.“

„Und den wissen Sie?“

„Ich denke.“

Dann schritt sie einige Augenblicke schweigend neben ihm her und sah geradeaus. Wie in innerem Zweifel, ob sie wohl recht täte, auszusprechen, was sie dachte.

Blöglig blieb sie stehen und blickte ihm fest in die Augen.

„Wissen Sie was, Meister Erich? Nicht das Unglück, nicht die Enttäuschung allein ist es, die sie innerlich krank und fleh macht. Die Erinnerung an Ihre erste Frau ist es. An sie denken Sie noch. An ihre hängen Sie noch unbewußt mit Ihrem Fühlen —! Und so bringen Sie in Ihre neue Liebe immer wieder das Gespenst der alten, statt eine saubere, reinliche Scheidung zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu machen.“

Throndhjem fuhr zurück, wie wenn der Körper der Toten leibhaftig vor ihm aufgestanden wäre. Tief atmend, mit weit offenen Augen starrte er Karla an.

Dann lachte er plötzlich hart und gezwungen auf.

„Ja! — Fräulein Karla — das ist ja närrisch —“

„Ja. Aber von Ihrer Seite.“

Da sah er sie lange an, als ob er überlegte.

„Fräulein Karla — wie wollen Sie das beweisen, was Sie behauptet haben?“

Sie gingen weiter.

„Wenn ich noch einen Zweifel gehabt hätte, so würden ihn Ihre Worte vorhin beseitigt haben. Was Sie von der

Liebe sagten.“

„Was hat jene frühere Liebe mit meiner jetzigen Ehe zu tun?“

„Sehr viel. — Das, was Sie damals empfunden haben, das war Leidenschaft, glühende Leidenschaft. Nur aus ihr heraus kam Ihre Ehe zustande. Und durch sie wurde sie wenigstens einige Zeit zusammengehalten. Denn ich bin überzeugt, daß auch sie, Ihre erste Frau, nicht kühl zu Ihnen war. Ich bin überzeugt, daß sie es verstanden hat, Ihre Leidenschaft zu unterhalten, zu nähren und zu schüren. Da kam dann das Unglück. Und das wirkte auf die Flamme Ihrer damaligen Liebe wie ein Stürmregen auf lobende Holzstücke. Ein gewaltiges Zischen und Jucken und Bräseln — und dann wird es still. Rauchende Trümmer bleiben zurück, über deren finsterns Schwarz vereinzelte Funken flackern und gleiten. Und viel — viel Qualm, der den freien Atem benimmt. Aber noch ist das Holz durchglüht, noch brennt in ihm die Hitze, über die sich langsam die Nachtfälle kühlend breitet. — Unter Asche und Rauch lebt, halberstickt, auch bei Ihnen die Leidenschaft noch, die Sie einst durchströmte. Und darum können Sie nicht Ruhe finden. Und darum auch nicht Genüge.“

Seine Lippen hatten sich aufeinander gekehrt. Seine Brauen wölbten sich tiefgezogen über seine Augen, die finstler zu Boden starrten.

„Fräulein Karla —!“ sagte er mit tiefem Atemzug.

„Ich weiß nicht, was Sie in mir aufzählen. Ich weiß nicht, woher Sie die Macht genommen haben. Aber — jedes Wort fiel schwer von seinen Lippen, es kommt mir fast vor, — als ob Sie recht hätten —!“

(Geht in der Beilage weiter.)

Der Manjardeneinbrecher mit dem Revolver. Der aus Bayern stammende Fuhrmann Ludwig Reichert ist augenkrank und halbbblind. Er konnte hier keine Stelle finden, erhielt aber als Bayer auch keine Unterstützung. Da es ihm infolge dessen sehr schlecht ging, verlegte er sich auf die Manjardenkuderei. Die beiden Einbrüche, die in einem dritten Fall blieben beim Versuch, trugen ihm außer einer Uhr nicht viel ein. Wo er die Gegenstände versteckt hat, wollte er jetzt vor der Strafkammer nicht verraten. Bei seinen Taten trug er einen scharf geladenen Revolver bei sich. Das Gericht verurteilte Reichert zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

Das Wirtschaftspersonal befohlen. Der 21jährige Tapezierer Wilhelm Schmidt verließ seine in Düsseldorf ansässige Frau und hielt sich mit seiner Schwägerin, der 29jährigen Büglerin Elise Heimgärtner aus Landau hier auf. Sie wohnten zusammen in einer Logierwirtschaft und stahlen dem Hausburschen ein Paar Jagdschuhe und einem Dienstmädchen verschiedene Kleidungsstücke, die von der Heimgärtner verkauft wurden. Die Strafkammer verurteilte Schmidt zu acht, seine Begleiterin zu fünf Monaten Gefängnis.

Schwer bestrafte Expresster. Im Herbst v. J. kam der 20jährige Kellner Johann Wenz aus der Schweiz nach Frankfurt, wo er sich in den Anlagen viel zeigte und sich an Leute heranbückte, die gewissen Ansehens suchten. Der 29jährige Ledierer Friedrich Reiser folgte dem Wenz stets in einiger Entfernung. Im November bemühten sich beide, von einem Reisenden Geld zu erhalten und Reiser überbrachte dem Reisen einen Brief, der expresseisen Inhalts war. Das Mandat nahm aber einen sehr unglücklichen Ausgang für die Expresster, die wegen gemeinschaftlicher verurteilter Expresster verurteilt wurden, und zwar Reiser zu 3 1/2 Jahren und Wenz zu zwei Jahren Gefängnis.

§ 327 Str.-G.-B. Die Kellnerin Anna Reichert war zur Zwangsheilung im städtischen Krankenhaus interniert worden. Sie entfloh am 29. September, ohne daß sie geheilt war. Das Schöffengericht verurteilte die Kellnerin wegen Vergehens gegen § 327 Str.-G.-B. zu einem Monat Gefängnis.

Der mißglückte Einbruch. Am Samstag, den 7. Februar, saß der 32jährige Hilfsarbeiter Gustav Scheu mit einigen Bechgenossen zusammen, wobei die Sprache auf die Einbrecherei kam. Kurz entschlossen machten sich Scheu und einer der Tischgenossen zur Begabung eines Sandweg 22. Raum war er drinnen, als ein junger Mann heimkehrte und die Türe hinter sich abschloß, so daß Scheu eingesperrt war. Der Eindringling sprang aus dem Treppensfenster auf ein Dach im Hof, das durchbrach. Als Scheu, der bei dem Fall unverletzt blieb, sich aus dem Staube machen wollte, war bereits zu spät, denn er lief gerade einem Schumann in die Finger. Scheu hatte kurz vorher erst eine Gefängnisstrafe wegen Diebstahls abgeleistet. Als er nun vor der Strafkammer stand, beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis gegen ihn, das Gericht erkannte aber auf ein Jahr Zuchthaus, weil der Angeklagte keine Milder verdient.

Saatgut. Im geräuschvollen Stadtleben spricht man wenig von dem Worte „Saatgut“, man ist sich über seine Bedeutung auch kaum klar. Im Frühling die Saat, im Sommer resp. Herbst die Ernte, das ist ja wohl behalten, aber darüber hinaus mangelt das Wissen und auch das Interesse. Nur in den kleineren Städten, in welchen die Beziehungen zu der Landwirtschaft noch enger sich erhalten haben, besteht ein Verständnis für die rechte Bewertung des Saatgutes, wir haben dort auch zahlreiche Handlungen, die sich dem Vertriebe desselben widmen. Die Produktion des Saatgutes ist in unseren Zeiten der hoch bezahlten Landarbeit eine Art von Wissenschaft geworden, bleibt aber trotzdem in zahlreichen Einzelheiten eine große, große Vertrauenssache. Denn an Täuschungen, an Schein-Qualität fehlt es nicht. Wirklich wertvolles Saatgut beansprucht viel Sorgfalt und zahlreiches Probieren; es wäre auch bei dem Wert von Grund und Boden „Ramschwäre“ umsonst noch zu teuer, denn sie bringt nicht den notwendigen Ertrag aus dem Acker heraus. Weltmarktpreis, Konjunktur und Spekulationen haben der Landwirtschaft zum guten Teil die Preisbestimmung aus der Hand genommen, sie muß also an Güte wie an Menge das Mögliche zu leisten suchen, zumal sie trotz aller Arbeit noch immer nicht weiß, ob ihr nicht der Lohn ihrer Tätigkeit vorbehalten bleibt. Wird eine Maschine gebaut, so ist sie da, hat ihren greifbaren Wert, der auch dem Fabrikanten zuteil wird. Bestellt der Landwirt seinen Besitz, so geht die Saat auf, sie sängt an zu reifen, aber Färrer oder Unwetter können das Rechenegemmel schließlich ganz anders gestalten, wie unter normalen Verhältnissen erwartet werden dürfte. So muß denn in der Vorbereitung der Ernte schon alles getan werden, was einen Ersatz garantieren kann oder ihn zu erhöhen verspricht, und der Eifer, gutes zu suchen oder es noch zu vervollkommen, darf nie erkalten. Wie denn überhaupt die ganze moderne Landwirtschaft ein starkes Stück Wissenschaft, mit nicht minder starker Persönlichkeit verbunden, ist. Und Voraussetzung der letzteren ist und bleibt nun einmal die Liebe zur Scholle. Darum kann der Landwirt trotz allen weitschauenden Blickes doch niemals zum bloßen Unternehmer werden, und die Aktiengesellschaften für landwirtschaftlichen Betrieb werden sich schwerlich jemals so wie auf industriellem Gebiete, einbürgern. Und darum erhält das Wort „Saatgut“ auch eine zweifache Bedeutung, eine praktische für das Ackerland, eine höhere für Herz und Empfindung des Landmannes. Saatgut stellt auch die heranwachsende ländliche Generation dar, die die erteilte Flur hegen und pflegen soll im Dienste der ganzen Nation.

Der Theater-Verein Clavigo veranstaltet am Sonntag den 8. März im großen Saale der Bodenheimer Turngemeinde, Markburgerstraße 28, seinen 10. Theater-Abend. Zur Aufführung gelangt Goethe's „Clavigo“, ein Trauerspiel in 5 Akten unter der Regie des Herrn Karl Ketterer. Anfang punkt 7 Uhr abends.

### Frauenfragen.

Ueber Frauenfragen hat man vor zwanzig Jahren noch gespöttelt, dann sind sie ernst genommen, und weittragende Entschlüsse sind gefaßt worden; heute aber finden im Deutschen Reichstage erneute Debatten über Dinge des täglichen Lebens statt, in welchem das weibliche Geschlecht eine große Rolle spielt. Es will scheinen, als ob das Kapitel „Die Frau“ bei uns eine Bedeutung erlangen sollte, an die früher überhaupt nicht gedacht ist. Damals sprach man von Ehefrauen; heute bestehen deshalb keine Bedenken mehr, wohl aber wegen des unaufhaltsam zurückgehenden Kinderalters. Deutschland ist wohlhabend geworden, aber das wahre Familienglück ist gesunken. Auch hier darf man sagen, daß sich weniger die Zeiten geändert haben, wie die Menschen in ihnen. Das weibliche Geschlecht tritt auf allen Erwerbs-Gebieten, die ihm nicht durch seine Körperbeschaffenheit verschlossen sind, sowie im Sport und anderen Dingen des Lebens immer mehr in den Vordergrund, nur als Mutter blieb es gegen früher zurück. Sich über das Weiblich? zu streiten, ist nicht wichtig, auf die Tatsache kommt es an.

Der Staat, die Städte, Handel und Gewerbe haben dem weiblichen Geschlecht Hunderttausende von Lebens-Positionen geschaffen, und zahlreiche geprüfte Handwerkermeisterinnen sind heute schon tätig. Die Ruße, den jungen Mädchen, die in der Ehe keine Versorgung finden, eine eigene Existenz zu sichern, haben eine sehr starke Bedeutung gefunden, wobei, was ja nicht in Abrede gestellt werden soll, der billige Preis der Frauen-Arbeit mitgesprochen hat. Nicht zu verkennen ist daneben, daß die Zahl der jungen Männer, die keine sogenannte „bessere Versorgung“ erlangen können, immer mehr anjohlt, während doch zugleich bei ihnen die Abneigung gegen gewerbliche und praktische Arbeit wächst.

Das Bestreben der Eltern, ihren Kindern einen anderen Lebenslauf zu gewähren, zeigt sich in allen Kreisen. Ebenso gut wie höhere Beamten- und Offiziers-Familien strebt der wohlhabende Bürgerstand danach, seinen Söhnen Eintritt in die Beamtenwelt, in die Armee oder doch in eine akademische Laufbahn zu gewinnen. Der Mittelstand denkt an mit Pensionsberechtigung versehene Ämter für seine Sproßlinge, der Arbeiter will seinen Jungen Unterbeamter werden lassen oder sucht ihm eine Geschäftsstelle zu verschaffen. Wenn die jungen Männer sich für ihre Ausbildung mühen, so tun es die jungen Mädchen ganz gewiß nicht weniger, sie entwickeln oft einen außerordentlichen Fleiß. So wächst unfröhlich überall die Bildung, aber leider in sehr vielen Fällen nicht die Begeisterung in der Familie, die für die höhere Anspannung der geistigen Kräfte ein Ausruhen bieten soll.

Denn dieser Zug nach oben wirkt eben nicht nach allen Seiten hin verallgemeinernd, sondern einseitig. Die hauswirtschaftliche Tätigkeit ist bei den heutigen Verhältnissen, die eine genaue Berechnung des Geldes verlangen, in ihrer Bedeutung für den Nationalwohlstand ganz gewaltig gesunken, aber die Sehnsucht, sich auf diesem Gebiete zu betätigen, sinkt. Und die jungen Mädchen aus breiten Bevölkerungskreisen richten sich nur nach den äußerlichkeiten dieser Erscheinung, ihr Sinn steht nach anderem. Mit dem Mangel an genügender Hilfe im Haushalt steht wohl der sinkende Kinderzuwachs in engerer Beziehung, als man oft annimmt. So bringt eine Folgeveränderung die andere, meist unerfreuliche. Auch bei den Frauenfragen sind wir so weit, daß ein Kreis dem anderen zuzust, den Anfang mit der Besserung zu machen. Aber über diesen Ruf wird oft vergessen, selbst Tatsachen aufzustellen, die andere zur Nachahmung veranlassen.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. März. Der Monteur Henke, der unter dem Verdacht steht, die vermählte Wirtschaftlerin Galle ermordet zu haben, ist jetzt mit neuen Angaben hervorgetreten, die erst auf ihre Richtigkeit genau nachgeprüft werden müssen. Er behauptet, daß jener Unbekannte, den er an dem kritischen Tage in die Wohnung der Galle geschickt habe, ein mit Zuchthaus vorbestrafter Taschendieb und Mädchenhändler Mühlstein sei und daß dieser die Galle nach Rußland verschleppt habe. Der Verteidiger des Henke soll bereits eine bestimmte Spur verfolgen.

Berlin, 7. März. Die dritte Nacht des Sechstagerenkens begann mit lebhaften Kämpfen, die zu keinem entscheidenden Ergebnis führten. Kurz vor 10 Uhr unternahm der Amerikaner Koot gemeinsam mit Moran einen Vorstoß, der jedoch dank der Wachsamkeit von Stol erfolglos blieb. Den zweiten Lauf im Prämiensahren um das goldene Zigaretten-Etui gewann Poulain. Gegen Mitternacht kam von neuem Leben in das Feld, als eine neue Prämie von 200 Mark gestiftet wurde. Erster wurde Lorenz, der Ritt um eine Viertel Länge schlug. Weitere Prämien gewannen Koot, Fogler und Salbow. Um Mitternacht waren 1596,147 Kilometer zurückgelegt.

Jussbrud, 7. März. Am gestrigen Tage gelang es, weitere acht Leichen aus dem Schnee zu bergen. Man hofft, daß die letzten vier der Verunglückten heute noch aufgefunden werden können. Die Leichen weisen zum Teil sehr schwere Verletzungen auf. Der Korpskommandant ist gestern nach Trafoi abgereist. Die Toten sollen mit allen militärischen Ehren beisetzt werden.

Paris, 7. März. Die Polizei hat eine Schwindlerbande hinter Schloß und Riegel gebracht, die seit April 1913 auf dem Boulevard Poissonniere unter dem Namen „Mia auf“ ein Patentbureau eröffnet hatte. In Wirklichkeit beschränkte man sich darauf, sich erhebliche Kostenvorschüsse zahlen zu lassen. Die geprellten Erfinder sahen ihr Geld niemals wieder. Der erste Direktor dieses Schwindelunternehmens war ein Deutscher namens Ferdinand Klottermann aus Köln. Sodann ging die „Firma“ in den Besitz eines Französischen Bekleidungs- und Modeschmuckhändlers über, nämlich eines Schweizer namens Hollinger über. Dieser ist gestern verhaftet worden. Die anderen sind bereits vor einiger Zeit nach der Schweiz geflüchtet, wo sie von der Polizei eifrig gesucht werden.

Toulon, 7. März. Der Panzerkreuzer „Sal-ber-Roussseau“, der, wie erinnerlich, zweimal hintereinander schwere Saboten erlitten, ist gestern wieder aus dem Dock in tiefes Wasser gelassen worden, worauf seine Pulvervorräte, die Schornsteine und die gesamte Artillerie von Bord abgeschleppt wurde. Sobald die Arbeiten beendet sein werden, geht der Kreuzer wieder ins Dock zurück. Er wird hier in einem besonders angefertigten Gerüst ruhen, um den durch das lange Liegen des Schiffes auf dem Meeresgrunde sehr stark mitgenommenen Kiel zu entlasten. Eine neue gründliche Untersuchung des Kreuzers hat ergeben, daß das Schiff 40 Zentimeter unter der Wasserlinie beschädigt ist, wo eine ganze Reihe von Rieten fehlt. Durch die Rietlöcher drang auch jetzt wieder das Wasser in die Heiz- und Pulverräume ein und verursachte auf diese Weise den neuen Unfall des Schiffes. Der Kreuzer wird jetzt im Kreuzergeschwader durch den „Jules Michelet“ ersetzt werden. Man rechnet demnach damit, daß das Schiff entgegen den früheren Meldungen für längere Zeit zur Dienstunfähigkeit verurteilt sein wird.

Toulon, 7. März. Heute morgen gerieten während einer Gerichtsitzung eine Anzahl von Apachen, die sich als Zuhörer im Saale befanden, aneinander. Auf einen Pfiff ihres Anführers teilten sich die Banditen in zwei Lager und ein allgemeines Handgemenge begann. Der Vorsitzende mußte die Sitzung aufheben und die Polizei rufen. Als diese auf dem Plan erschien, waren die meisten bereits geflüchtet. Man verfolgte die übrigen und es gelang, einen von ihnen hinter Schloß und Riegel zu bringen.

St. Etienne, 7. März. In der Grube von Massardiere hat sich ein Grubenunglück ereignet. Fast alle Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen. Nach vierstündigen Bemühungen gelang es, einen der beiden unter den Trümmern begrabenen Arbeiter schwer verletzt hervorzuziehen, während der andere nur noch als Leiche geborgen werden konnte.

Washington, 7. März. Der Sohn des Multimillionärs Vanderbilt, George Vanderbilt, ist im Alter von 51 Jahren an den Folgen einer Blinddarment-Operation gestorben. Der Verstorbene besaß u. a. Ländereien von 100 000 Acres, die er in einen Park umgewandelt hatte, in dem sich seine Villa befand.

### Neueste Nachrichten.

Breslau, 7. März. Gestern nachmittag kam der Sonderzug mit der Leiche des Fürstbischöflichen Ropp hier an. Vom Bahnhof setzte sich der Trauerzug nach dem Bischofspalais in Bewegung. Voran schritten die katholischen Jugend-, Gesellen-, Meister- und Arbeitervereine mit umflorten Fahnen. Es folgten Deputationen der Studentenschaft. Hinter dem Leichenwagen schritten die Angehörigen des Kardinals. Schüler der höheren Schulen und Frauenvereine bildeten Spalier. Im bischöflichen Palais wurde die Leiche bis zur Beisetzung in der Kapelle aufgebahrt. In die Kapelle folgte nur der Klerus.

Straßburg, 7. März. Die zweite Kammer des Landtages nahm gestern den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 100 000 Mark mit 25 gegen 13 Stimmen an. Die Zentrumsgesandten Haßpichl und Wetterle enthielten sich der Stimmabgabe.

Wien, 7. März. Die offiziellen Verhandlungen in der Orientbahn-Frage zwischen den österreichischen und den serbischen Delegierten werden nächste Woche ihren Anfang nehmen. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht, wie von informierter Seite gemeldet wird, bezüglich der österreichischen Ansprüche vollkommenes Einvernehmen.

Prag, 7. März. Der Abgeordnete Dr. Svibo hat gegen die „Karodni Listy“ eine Strafanzeige wegen Beleidigung erstattet. Die Verhandlung dürfte vielleicht bereits in dieser Schwurgerichtsperiode, spätestens anfangs nächsten Monat stattfinden.

Budapest, 7. März. Gestern wurde das Parlament eröffnet. Die Thronrede hielt König Carol. Er kündigte agrarische und politische Reformen, sowie die Einsetzung von Beamten zur administrativen Organisation des eroberten Gebietes an. In der Rede wurden die ausgezeichneten Beziehungen des Königs zu den verschiedenen Staaten festgestellt.

Budapest, 7. März. Der ehemalige Finanzminister Burew, wurde, wie Sozialer Blätter melden, wegen Gefährdung der Staatsicherheit verhaftet, jedoch gegen Stellung einer Kaution von 100 000 Franken wieder auf freien Fuß gesetzt. Er soll sich anlässlich der Wahlbewegung in heftiger Rede gegen die Regierung gewandt und eine maßlose russophile Agitation im ganzen Lande betrieben haben.

London, 7. März. Der Kaiser ist gestern an Bord des Linien Schiffes „Deutschland“ um 6 Uhr abends in Bremerhaven eingetroffen. Der Monarch hat den Wunsch geäußert, die Veteranen der Nieder-Weferlüste vor dem Cloud-Gebäude zu begrüßen.

London, 7. März. Nach einem Telegramm aus Chartum in Aegypten hat zwischen einem Bataillon der ägyptischen Armee unter dem Befehl des Majors Conry und einer Schar von Rebellen bei Uaidi Habi ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Verluste der Rebellen, die vollständig in die Flucht geschlagen wurden, sind sehr beträchtlich. Der Major Conry fiel im Kampfe.

### Bersuchen Sie einmal!

Auch Gemüse, Saucen und Soße werden durch einige Tropfen Maggi's Würze viel schmackhafter.

1855

Der heutigen Nummer des Blattes ist beigegeben: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, wöchentliche Sonntagsbeilage.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Meine diesjährige

# Frühjahrs-Ausstellung

## von Modellhüten

findet vom **9. März** an statt.

Ich erlaube mir zur Besichtigung ganz ergebenst einzuladen und sehe dem Besuche meiner geschätzten Kundschaft mit Vergnügen entgegen.

Hochachtungsvoll

Adalbertstr. 10.

# B. Laack

Telephon:  
Amt II, No. 1662

Meine grosse **Ladendekoration** findet statt: **Sonntag, den 8. März** und **Montag, den 9. März.**

1558

### Todes-Anzeige.

Heute verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter, treubeforgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

## Herr Wilhelm Fassauer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frankfurt a. M.-West, 7. März 1914.  
Kurfürstentplatz 37.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 9. März, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes. 1572

### Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unserer unvorgesetzten

## Frau Margarethe Schwindt

geb. Jörg

insbesondere den evangl. Schwestern für die liebevolle Pflege, sowie Herrn Pfarrer Rahl für die trostreichen Worte am Grabe, auch für die zahlreichen Blumen Spenden, sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Frankfurt a. M.-West, 7. März 1914.

1574

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe  
Hut- und Armflöre  
Grösste Auswahl. Alle Preislagen.  
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10.

306

### Trauer-Kränze

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.  
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

305

2 möblierte Zimmer möglichst mit Pension, in der Nähe der Bockenheimer Warte von solidem Herrn bis 1. April zu mieten gesucht. Offerten mit Preis u. H. F. a. d. Exp. d. Bl. 1547

Tüchtige Waschfrau gesucht.  
Steinmehlfstraße 28, 3. Stock. 1544

2 Küchenschränke, 1 kompl. Kinderbett billig zu verk. Alt-Mödelheim 13 II. 1542

### Fleissige Personen

Frauen ohne Risiko hohen Verdienst erzielen. Ein sehr lohnender Artikel. — Großartige Patentneuheit, die überall gebraucht wird.  
Leipzigerstraße 26, II. 1564

Ein schönes Colleg mit Klavier, 30 Personen  
Rauheimerstraße 18. 1573

### Lehrling

für Eiseller- oder Kunstgießerei gesucht.  
F. Milberg, Kunstgießerei und Bronze-guß, Leipzigerstraße 59 o. 1560

Boxer (Rüde), 10 Monate alt, sehr wachsam, billig abzugeben. Näheres Am Weingarten 13, 1. Stock rechts. 1543

Lehrling gegen steigende Vergütung gesucht.  
Drahtgitterfabrik Schloßstraße 45. 1546

Wittwer mit 2 jährigem Kinde sucht für tagsüber ältere Person für die Haushaltung.  
Adalbertstraße 65 I. 1559

Monatsfrau gesucht.  
Solmsstraße 3. 1566

Wer erteilt gründlichen Fithr-unterricht? Genaue Offerte mit Preis u. R. 55 a. d. Exp. d. Bl. 1550

Tüchtige zuverlässige Frau, gute Köchin, empfiehlt sich für Konfirmationen, geht auch zur Anstalt.  
Domburgerstraße 28, 3. Stock. 1549

Schöne Wohnung, 3 Zimmer, 1. St. und Stallung f. 4 Pferde, Remise, Neuboden od. a. Lagerraum sofort zu vermieten. Sinnheimerlandstraße 21. 1562

Monatsmädchen sucht Stelle für Nachmittags. Sinnheimerstr. 8 bei Weber. 1561

Lohnvergnüg.  
Bauplatz (4 Zimmerhaus) zu verkaufen. Koffer verbeten. Offerten unter S. M. 100 a. d. Exp. 1565

Am Eichenloh  
(Sinnheimer Landstraße) per sofort oder später 2 und 3 Zimmerwohnungen zu vermieten. Ferner daselbst noch 1 Laden nebst 2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Wohnungsgesellschaft m. b. H. Schäfergasse 40, Tel. 4686, Amt I. 376

Hausordnungen und Mietverträge liefert F. Kaufmann & Co.  
Leipzigerstraße 17.

Lokal-Nachrichten.

Die dirigierten Postsendungen. Ein 35-jähriger Reisender war ohne Stellung und hatte eine dreiköpfige Familie zu ernähren. Um ein Paar Pfennige zu verdienen, versuchte er durch Annoncenaquisition sein Brot zu verdienen. Das war aber ein sehr hartes Stück Arbeit. In seiner Verzweiflung fälschte er zwei Bestellscheine und erlangte 27 Mark Provision. Er vermutete, daß die Geschäftsleute, deren Bestellungen er fingiert hatte, von der Firma, der er die Aufträge einsandte, Bestätigungsschreiben erhalten würden und dann war der Schwindel entdeckt. Um zu verhindern, daß diese Schreiben bei den Geschäftsleuten eintrafen, schrieb er unter den Namen der Geschäftsleute an die Post, die er ersuchte, ihre Briefe für eine gewisse Zeit postlagernd nach Nauheim, bezw. Friedberg zu senden. Der Zufall wollte, daß aber ein Bestätigungsschreiben an die rechte Stelle kam und nun sofort die Sache gemerkt wurde. Der Reisende stand jetzt wegen Urkundenfälschung und Betrugs vor der Strafkammer. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 12 Tagen, das Gericht aber hielt das von dem Angeklagten angewandte Verfahren recht dreist und gefährlich und erkannte auf einen Monat Gefängnis.

Eine bedenkliche Wette. Am 3. Dezember unterhielt man sich in einer Wirtschaft über Hasen und ein Tagelöhner erzählte, daß er zwei Hasen besitze. Die beiden Gebrüder Lampe hatte er zu Hause in Verschlügen und den einen Meister Langohr hatte er einem Freund verkauft. Ein Fuhrmann, der etwas angetrunken war, nahm an dem Gespräch teil und wertete mit dem Tagelöhner, daß er ihm die Hasen stehlen könne. Das bestritt der Tagelöhner. Die Wette wurde eingegangen und der Fuhrmann brachte das Kunststück noch am gleichen Tag fertig. Als er dann abends in die Wohnung des Tagelöhners kam, war dieser über das Attentat sehr erobert und warf den Fuhrmann die Treppe hinab. Der Freund des Tagelöhners zeigte den weillohigen Fuhrmann wegen Diebstahls an und der Fuhrmann mußte wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer erscheinen, wo der ganze Vorgang große Heiterkeit erregte und mit der Freisprechung des Angeklagten endete.

Er spielt den Kassierer. Drei Jahre lang war der 33-jährige Handlungsgehilfe Karl Emreth bei einer Firma als Buchhalter beschäftigt. Er fälschte eine Anzahl Rechnungen und kassierte, ohne hierzu berechtigt zu sein, 3000 Mark ein, die er seiner Börse einverleibte. Trotz dieser Verfehlungen gelang es Emreth bei einer anderen Firma ein Unterkommen zu finden, die wußte, daß der Buchhalter schon böse Dinge gedreht hatte und bald die Erfahrung machte, daß er auch bei ihr das Maulen nicht ließ. Er entwendete Grammophonplatten, Operngläser und Feldstecher und kassierte 900 Mark ein. Die Waren verkaufte er. Auf Grund eines gefälschten Bestellscheines suchte er ein Grammophon für sich zu erhalten. Die Streiche trugen dem unethischen Angestellten 18 Monate Gefängnis ein.

Der Frühling und die Mode. Wir leben in einer Zeit der Schnelllebens-Rekorde, die ja auch erstaunlich sind. Aber ihnen allen ist und bleibt über: der menschliche Gedanke. Wenn es so gegangen wäre, wie die moderne Welt meint, dann wäre nach Fastnacht gleich Frühling gemacht. Aber die Monate März und April lassen sich nun einmal nicht aus dem Kalender fortstreichen, und wir können nur wünschen, daß für die mühen Februarstage in den nächsten Monaten sein Entgelt entrichtet werden muß. Im Monat März sollte der alte Römer Gaius Julius Cäsar die „Iden“ fürchten. Noch heute fürchtet die Hausfrau die März-Sonne, daß sie ihren Teppichen, Vorhängen und Bezügen gefährlich wird. Und die Modedame fürchtet für ihren Teint. Aber die März-Sonne ist garnicht so böß, man kann ihr getrost Blüsch und Polster und auch mal die blaffen Wangen aussetzen. Etwas anderes ist es aber mit der Sonne und der Mode und zwar gerade in diesem Jahre, wo der Frühling in den Kleiderkoffen leuchtende Farben bevorzugt, als da sind smaragdgrün, türkisblau, das Violett der Amethysten, Orange, Weinrot und schwebeliges Gelb.

„Ich wußte es wohl. Sonst hätte ich als Weib nicht so zu Ihnen gedröhen. Denn ich möchte Ihnen so gerne helfen von all dem, was Ihnen aus jener unseligen Ehe noch anhaftet.“

„Und wissen Sie die Rettung?“

„Eigentlich könnte ich mir nur eine glückliche Lösung denken.“

„Und die wäre?“

„Sie zögerte wieder einen Augenblick. Dann sagte sie halb laut: „Noch ist das Holz durchglüht. Wehe dem, der abnungslos, mit kühlen Fingern daran rührt. Nur wieder eine hohe, leuchtende Flamme, ein Großes, ein Gewaltiges kann die Funken zu hellem Feuer entzünden, die unter der Asche ruhen.“

„Erich schaute sie nachdenklich an. Dann senkte er das Haupt.“

„Sie hätten vielleicht — nicht unrecht haben.“

„Und ich halte Maja einer solchen Macht für läbig.“

„Wirklich?“

„Jamohl. Aber bis jetzt haben Sie sie eingeschüchtert. Davon bin ich überzeugt. Mit der ganzen Fülle all dessen, was sicher in ihr ruht, hat sie sich noch gar nicht hervorgekämpft bei der kühlen Zurückhaltung, die Sie ihr gegenüber beobachten.“

„Also wäre auch ich hieran schuld?“

„Wenn mich nicht alles trügt.“

Alle diese Nuancen haben nämlich leicht eine ganz andere Wirkung, wenn man sie im gewöhnlichen Licht eines Zimmers und bei hellem Sonnenschein betrachtet. Die Farbe kann plötzlich in der Sonne leuchtend, selbst aufbringlich werden, während die Trägerin des Kleides nur an einen vornehmen, vollen Ton dachte. Daran hat niemand schuld, aber man wird gut tun, bei einem Kauf an die Wunder zu denken, die die Meisterin Sonne auch auf diesem Gebiete auszuüben vermag. Darum gefällt auch nicht immer unter einem mehr nordischen Himmel, was unter südlicher Sonnenglut nicht die geringsten Bedenken erweckt, und umgekehrt.

(Eingefandt.) Beim Tode des Fürstbischofs von Breslau Herr Dr. Kopp erinnert sich der Einrunder einer Feier, die noch vielen alten „Bodenheimern“ im Gedächtnis sein wird. Als der Genannte am 1. Oktober 1882 zum ersten Mal zur Firmung in Bodenheim weilte, wurde ihm ein Fadelzug gebracht, an dem sich alle Vereine der Stadt beteiligten. Die Dankrede des Gefeierten begann mit den Worten: „Meine lieben Bodenheimer!“ Lag in diesen Worten nicht schon der tiefe und echte Friedensgedanke, der den Heimgegangenen auf seinem ganzen Lebensweg begleitete? Waren in diesen Vereinen nicht Anhänger jeden Glaubens vertreten und war es damals nicht ein Leichtes, alle Bürger unter einen Hut zu bringen? Niemand trug Bedenken, sich an dem Fadelzug zu beteiligen, trotzdem derselbe einem katholischen Oberhaupt und indirekt unseren katholischen Mitbürgern galt. Leider brachten die Jahre eine Abschwächung dieser Harmonie, verursacht durch Fehler, die wohl auf beiden Seiten zu suchen sind, bis dann im Jahre 1912 bei den Kommunalwahlen nach vielen Mähen eine Einigung wieder erzielt wurde, die jedes Mitglied des Bürgertums mit Zufriedenheit erfüllt hat. Der Herbst 1914 bringt uns wieder einen Wahlkampf; hoffentlich besteht auch dann noch das gute Einverständnis unter den Bodenheimer Bürgern, zum Vorteil unseres Stadtteils.

Ein evangelischer Bürger.

Auszug aus dem Standesamt-Register Frankfurt a. M. (Bockenheim.)

Todesfälle.

- 27. Februar. Schwensk, Max Erich, 11 Monate, Leizigerstraße 100.
28. Feiß, Karl, Korbmacher, verheiratet, 34 Jahre, Bertastraße 6.
2. März. Steinmez, Johann Wilhelm Philipp Adolf, Maurer, verheiratet, 58 Jahre, Jordanstraße 58.
2. Opificius, Wilhelm Peter, Kaufmann, verheiratet, 51 Jahre, Ederstraße 12.
3. Hudenauer, Anna Margarete, ledig, Arbeiterin, 15 Jahre, Schwälmerstraße 15.
4. Müller, Eise Kelly, 9 Monate, Falkstraße 32.
4. Schwandt, Margarete, geb. Börg, Witwe, 77 Jahre, Marburgerstraße 11.

Die Ausländererei bei den — Ausländern.

Jedermann wird den Kampf, der bei uns von weiten Kreisen gegen die Fremdwörterflucht und Ausländererei geführt wird, gutheißen und unterstützen können. Wir wollen aber dabei nicht vergessen, daß die „Ausländererei“ durchaus nicht etwa nur eine deutsche Krankheit ist, sie kommt im Ausland ebenso gut vor.

England führt, wie bekannt, einen verzweifelten Kampf mit der Warenbezeichnung „Made in Germany“. Auch Frankreich, das aus gleichen wirtschaftlichen Gründen an liebsten jede deutsche Ware aus seinen Grenzen verbannen möchte, kann nicht verhindern, daß in den Zeitungen und auf den Plakaten die deutsche Bezeichnung „Solinger Stahlwaren“ erscheint. Am verflohenen Fastnachtdienstag erregte es in einem vornehmen Hotel Berlins ein gewisses Aufsehen, daß auf der Speisensarte der traditionelle Berliner Pfannkuchen als „Beignet de Berlin“ erschien, was unmo komischer war, als das bekannte Gebäd zur selben Zeit in den feinen Pariser Lokalen als „Berliner Pfannkuchen“, in deutschen Worten und deutschen Buchstaben gedruckt, angeboten wurde! Da wir einmal bei kulinarischen Genüssen sind, sei gleich er-

habe kein Recht mehr auf all das, was die anderen Menschen Liebe und Glück nennen.“

„Ich sehe immer noch nicht ein, warum.“

„Immer noch nicht? Ja, merken Sie denn nicht, daß ich ein Krüppel an der Seele bin? Soll ich da springen und mich gerieren wie einer, der frisch und gesund ist?“

„Sie sollten es wenigstens versuchen.“

„Dabe ich zur Genüge. Aber alles umsonst.“ Er zeigte auf seine Brust.

„Hier drinnen sitzt der Wurm und nagt und frist. Und wenn ich mich noch so sehr bemühe, zu vergessen und ein neues Leben zu beginnen.“

„Und darum behaupte ich noch einmal, was ich vorhin gesagt habe. Sie sind von jener Liebe noch nicht losgekommen?“

Er griff leicht an die Stirn.

„Lassen Sie mich einen Augenblick mein eigenes Ich prüfen. Was Sie sagen, ist noch so neu. Ich muß mir erst ins reine kommen.“

Sie gingen eine Weile lang schweigend ihres Weges.

Weidner Tonboden dampfte ihre Schritte. Ganz in der Ferne zeigte sich ein Dorf. Zu ihrer Linken zog sich eine kleine Fichtenauflanzung hin und brachte einen dunklen Farbenton in das Landschaftsbild. Zur Rechten glänzte das türliche Haß. Und über allem eine heiße, strahlende Sommersonne aus klarem Ather.

Die beiden achteten der Hitze nicht. Da atmete Erich plötzlich tief auf. „Fräulein Karla — ich glaube wirklich, Sie kennen meine Gefühle besser wie ich. Wenn ich es überlege, so ist

wähnt, daß sich die russischen Sprachreiner gewaltig darüber ärgern, daß sich in der russischen Sprache das deutsche Wort „Butterbrot“ für diesen beliebten Artikel, trotzdem die russische Sprache ein gut russisches Wort dafür hat, fest eingebürgert hat und nicht auszurotten ist. Die Polen wissen nicht, daß ihr „burmistrz“ (es ist polnischer Doppelkonsonant und spricht sich mit weichem Anlaut „sch“) das deutsche „Bürgermeister“ ist, wobei interessant ist, daß das Wort schon zur Zeit der polnischen Selbständigkeit vorkam. Der Sprachforscher tritt dafür ein, daß der französische „Salon“ sich vom gut deutschen „Saal“ herleitet. Die magyarische Sprache hat das Wort „Bartafala“.

Recht ergötzlich ist, daß die patriotischen Amerikaner einen erbitterten Kampf gegen eine Ausländererei der amerikanischen Studenten an verschiedenen Colleges führen. Unter diesen Ausenbühen hat sich nämlich die Gewohnheit gebildet, Kommerje nach deutschem Muster abzuhalten; mit dem Kapiert in der Hand führt der „Präsident“ den Vorsitz, der Kommet, eine echt deutsche Einrichtung deutscher Vurichenschaftler, wird genau beobachtet, und, was das Schönste ist, die Kommerliedert werden vielfach deutsch geungen! Wohlgerneht: nicht etwa von deutsch-amerikanischen Studenten, sondern von eingeborenen Hankes! Daran, daß der deutsche „Walzer“ auf den Tanzarten erscheint, nimmt man in England, Amerika wie auch in Frankreich schon weniger Anstoß. Im Gebiet der Ausländererei gehörte auch, daß sich in Frankreich der Weihnachtsbaum immer mehr einbürgert, der vor etwa 20 Jahren so gut wie unbekannt dort war, während in England und Amerika die Nistel als traditioneller Weihnachtsbaum sich erhält. Man sieht, die Ausländererei ist anderswo ebenso gut zu finden, wie bei uns, und das Meiste dieser Art ist uns selbstischen abguckt. Darum aber wollen wir uns gerade der Ausländererei erwehren, die manchmal gefährlich wird und nicht bloß lächerlich, wie im Falle jenes braven Berliner Kaffeehaus-Besizers, der an seine Schaufensterseibe mit vornehmen Goldbuchstaben schrieb: „Tife-o-clo-d-Teo zu jeder Tageszeit“.

Eine neue Haftpflicht.

Es ist eine Tatsache, daß durch den häufigen Umzug resp. Ortswechsel von gewerblichen Gehilfen, Arbeitern und Gesinde den städtischen Steuerkassen ein zuweilen nicht ganz unbedeutender Teil der Gemeindeabgaben verloren geht. Natürlich verliert auch der Staat dann seine Steuern, aber von den weniger gut situierten Gemeinden wird der Ausfall am stärksten empfunden. Für die Entziehung von der Steuerpflicht kommen Gedankenlosigkeit, Zahlungs-Unvermögen und böser Wille in Betracht, und auch ein leichtsinniger Lebenswandel, bei dem alles Einkommen draufgeht. Namentlich nach den Wochen der Wintervergütungen hapert es mit dem pünktlichen Steuerzahlen. Da ist denn nun eine mitteldeutsche Stadt auf den Gedanken gekommen, die Dienstherrschaften und Arbeitgeber für die Gemeindeabgaben ihres Gesindes, ihrer Gehilfen und Arbeiter vom 1. März ab haftpflichtig zu machen, und sie hat zu dem betreffenden Ortsstatut die landesherrliche Genehmigung erhalten.

Dieses Ortsgesetz hat für alle Arbeitgeber eine außerordentliche Bedeutung, wenn es in anderen Städten Nachahmung findet, und daran ist bei dem in allen Städten bestehenden Wunsche, die Gemeindesteuern vollzählig zu erhalten, nicht zu zweifeln. Dieser Ausfall ist in großen Städten mit ihren zweifelhaften Elementen natürlich am höchsten, aber man hat dort meist solche Restbeträge niedergeklagen, weil die Einziehung zu viel Unständlichkeiten und Kosten verursachte. In mittleren und kleineren Orten war die Einziehung eher möglich, und am leichtesten will es sich jetzt die erwähnte Stadt mit ihrer neuen, von oben her genehmigten Haftpflicht machen. Ist nun eine solche Steuer-Haftpflicht gesetzlich zulässig? Es dürfte darüber eine Meinungs-Verchiedenheit nicht ausgeschlossen sein.

Die Steuerpflicht einer im Arbeits-Verhältnis stehenden Persönlichkeit ist die eigene Angelegenheit dieses In-

es tatsächlich wieder jenes Weib, das mir in die Gegenwart seinen Schatten wirft, und schließlich in der Tat mein Gefühl, das ich einst für sie hatte, was mich nicht zur Ruhe kommen läßt.“

„Sehen Sie, daß meine Befürchtung wahr ist?“

„Es muß wohl so sein. Das Andenken an meine erste Frau läßt auch die Erinnerung an die Leidenschaft nicht einschlafen, die uns einst verband. Und die zehrt in mir wie eine schwärende Wunde. Und macht mich unwillkürlich unzufrieden und launisch. Dabei habe ich aber deutlich das Gefühl, wie wenn jene erste Leidenschaft mich unrein gemacht, mich beschmutzt hätte. Und leide oft furchtbar, daß ich die Gedanken nicht los werde, daß sie wie mit unsauberen Händen in meine neue Ehe hineingreifen, die rein und klar sein und bleiben soll. Und dann weiter, Fräulein Karla! Wenn ich die Neigung meiner Frau sehe, die gleich ihr selbst noch knospend, jugendfrisch erscheint, da komme ich mir vor wie ein alter Mann, der mit den Jungen auf den Wiesen hüpfen und tanzen soll. Die richtige Empfindung, ja fast das rechte Verständnis dafür ist mir abhanden gekommen. Ein Greis, meine ich am Wege stehen und zusehen zu müssen. Und dann blicke ich meiner Frau in die jungen, liebeglänzenden Augen, und sehe die Verantwortung vor mir und erwünsche mich, daß ich mich unterfangen habe, noch einmal jung sein zu wollen. Sie haben vorhin sehr recht gehabt. In mir ist etwas ausgelischt worden, nur ein heißes Brennen lebt noch in dem feuchtdunklen Holze. Und daraus vermag kein Mensch mehr ein flammendes Feuer zu entfachen.“

(Fortsetzung folgt.)

dividuum, für deren geringe Zahlungslust oder Zahlungsfähigkeit schließlich doch wohl kaum der Arbeitgeber haftpflichtig gemacht werden kann. Wäre dies gestattet, so hätten, sollte man meinen, doch größere Städte es sich nicht entgehen lassen, in dieser Weise ihre Interessen zu wahren. Bisher ist aber nichts davon bekannt geworden, daß ein solcher Schritt unternommen worden ist. Die landesherrliche Genehmigung des Ortsstatutes gibt diesem ja eine gewisse Befristung, aber es wird damit noch nicht die Frage endgültig beantwortet, ob die Einführung der Steuer-Haftpflicht für den Arbeitgeber überall rechtsgültig möglich ist.

Denn selbst wenn die Möglichkeit bejaht werden sollte, stehen der praktischen Durchführung reichliche Hindernisse im Wege. Woher soll ein Arbeitgeber wissen, ob ein Diensthote, Arbeiter oder Gewerbegehilfe mit seinen Steuern im Rückstande ist? Das müßte ihm also erst mitgeteilt werden. Aber ein böswilliger Steuerzahler wird immer noch früher selbstverständlich wissen, daß ihm der Zahlungszwang auf den Fingern brennt, und er wird die Gelegenheiten benützen, den letzten fälligen Lohn vor den Klauen des Stadtfiskus in irgend eine Weise, sei es selbst durch sein Verschwinden, zu sichern dann haben also Steuerfiskus und Arbeitgeber das Nachsehen. Sicherheit für die Erlangung des Steuerbetrages bedeutet ein regelmäßiger, terminweiser Abzug. Aber werden sich die Arbeitnehmer einen solchen Abzug wegen städtischer Steuern stets unweigerlich gefallen lassen? Das ist wohl kaum anzunehmen, und die Folgen werden Schwierigkeiten wegen Personalbeschaffung sein, wenn die Frage eines Rechtes zum Abzuge bejaht ist. Die Frage ist also nicht so einfach, wie sie scheint.

### Vermischte Nachrichten.

— Offenbach, 6. März. Der Tagelöhner Justus Bernhardt, der in einer Offenbacher Großwascherei als Fahrbedienter tätig war, hatte im Auftrag seiner Firma bei der Pfälzischen Bank in Frankfurt einen Scheckbetrag in Höhe von 278,50 Mark erhoben. Mit dem Gelde begab er sich in eine Frankfurter Anmietenkneipe, wo er mit noch fünf anderen, die sich ihm angeschlossen hatten, das Geld bis auf den letzten Pfennig verjubelte. Bald danach wurde er verhaftet und heute vom Offenbacher Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten unter Anrechnung von zwei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt.

— Marburg, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte heute nach langer Verhandlung den Zigeuner Ernst Ebender, der in Marienschloß bei Buppach eine 6 1/2-jährige Zuchthausstrafe verbüßt und kürzlich in Hanau wegen Beteiligung an der Schießerei in Kämmerzell zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen verübten Totschlages, begangen dadurch, daß er in der Nacht

zum 21. August 1910 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Ebender und zwei unbekanntem Genossen auf die Zigeuner Karl Weiß und Peter Reinhardt bei Bishausen geschossen hat, zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

— Köln, 6. März. Eine Familie von sechs Mitgliedern ist hier unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Untersuchung ergab bisher, daß die Badewaren Arsenik enthielten.

— Leipzig, 6. März. In der vergangenen Nacht ist in Leipzig ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Im Hause Brühl 51 sind Eindreher in das im Barriere gelegene Juwelen- und Partiewarengeschäft von Moritz Kanner eingebrachen. Sie bohrten den Geldschrank an und erbeuteten für 3000 M. bares Geld und für 200 000 bis 250 000 M. Juwelen und goldene Taschenuhren.

— Innsbruck, 6. März. Die Suche nach den Todesopfern der Lawinenkatastrophe im Ortlergebiet hat heute nur einen teilweisen Erfolg gebracht. Bis abends waren zehn Leichen geborgen, darunter Oberleutnant Löschner, Leutnant Wüthner und Fähnrich Kaiser. Am Montag findet in Trafoi ein gemeinsames Begräbnis statt.

— Essen, 6. März. Auf der Kruppischen „Friedrich Alfred Hütte“ bei Essen wurden bei Benutzung einer neuen Gebläsemaschine acht Arbeiter von Gasen betäubt. Ein Monteur, ein Obermaschinist blieb auf der Stelle tot; die übrigen sechs konnten gerettet werden.

— Danzig, 6. März. Hier hat in der vergangenen Nacht der als Inspektionsoffizier der Kriegsschule kommandierte Oberleutnant Rieze Selbstmord begangen. Er tötete sich in einem Hotel durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv soll in einem Nervenleiden zu suchen sein. Der Oberleutnant gehörte dem 3. Sächsischen Manenregiment an.

— Remscheid, 6. März. In der Nähe der Remscheider Ortsgasse Talsperre bei der Ortsgasse Lüttinghausen wurden 420 alte Kölner Silbermünzen gefunden. Die Münzen stammen, so weit es sich feststellen ließ, aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

— Graudenz, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte die Rentierswitwe Luise Haß in Marienwerder wegen Giftmordes zum Tode. Sie tötete ihren 49-jährigen Mann durch Mische mit Kattengift, um den Liebhaber heiraten zu können.

— Dortmund, 6. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute die Gutsbesitzerwitwe Bellier aus Rawide bei Soest, die beschuldigt ist, am 13. Juli v. J. ihren Mann durch einen Schrotschuß getötet und sich dadurch des Totschlages schuldig gemacht zu haben. Bellier kam am dem Abend dieses Tages etwas animiert und streitsüchtig nach Hause, wobei es zwischen den Eheleuten zu einem Wortwechsel und später im Schlafzimmer zu Tätlichkeiten kam. Im Verlauf der letzteren fiel plötz-

lich ein Schuß. Die Frau sandte hierauf einen Jungen zu Verwandten und ließ um Hilfe bitten. Diese Leute fanden den Mann bis aufs Hemd entkleidet heftig blutend im Bett liegend. Die Frau hat sich nicht um den Verletzten gekümmert. Es ergab sich, daß der Mann einen Schrotschuß in den rechten Oberarm bekommen hatte, wodurch die Schlagader durchtrennt worden war. Der Verletzte starb kurz darauf an Verblutung. Die Frau behauptet nicht zu wissen, wie sich der Mann die Schußverletzung zugezogen habe. Es müsse ein Unglücksfall vorliegen; sie selbst habe nicht geschossen. Es hat aber ein zwölfjähriger Knabe die Frau mit einem Gewehr in der Hand durch die Wohnung gehen sehen. Wahrscheinlich hat die Frau in Notwehr gehandelt, weshalb auch der Staatsanwalt Nichtschuldig beantragt hatte. Die Geschworenen verneinten daraufhin die Schuldfrage, worauf Freisprechung erfolgte. Die Angeklagte war kürzlich, da sie vor der Entbindung stand, gegen Stellung einer Kaution von 25 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

## Schloss-Bad

Kaufungerstr. 18, Tel. 4827, Amt II.

Lichtbäder, Dampfbäder  
neu — Vierzellenbäder — neu  
neu eingeführt Hydroelektrische Vollbäder  
Alle med. Bäder  
Wannenbäder.

Auch für alle Krankenkassen.

Ed. L. 4608 **Albert Schumann-Theater** 1374  
Heute Samstag präzis 8 Uhr  
**Grosse Gala-Vorstellung**  
mit **Otto Reutter** etc.  
Morgen Sonntag 3 1/2 u. 8 Uhr: **Otto Reutter**  
Billetts sind für 8 Tage im Voraus zu haben.  
Theaterkasse geöffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.  
Im Weinrestaurant des Schumann-Theaters täglich  
ab abends 10 1/2 Uhr: **Lustige Abende**, mit  
**Gesang und Tanz** unter Leitung von  
**Fritzi Krauss**. Eintritt und Garderobe frei.

# Gebr. Breslau

Adalbertstrasse 4a **Frankfurt a. M.-Bockenheim** Tel.: Amt II, 1817

Mit Heutigem zeigen wir die Eröffnung unserer

## Modellhut - Ausstellung

ergebenst an.

Wir bringen in **Massen-Auswahl** elegante und preiswürdige

## Modelle u. Modellicopien.

Indem wir Sie zur zwangslosen Besichtigung unserer Ausstellung höfl. einladen, zeichnen

Hochachtungsvoll **Gebr. Breslau.**

**Geschäftslokale zc.**

Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Mühlgasse 19. 467  
 Schöner Laden mit großem Keller, 1 Zimmer, Küche, Keller und Manсарde zu vermieten Domburgerstraße 36. 763  
 Laden mit oder ohne Wohnung zu verm. Leipzigerstraße 78. Näheres 1. St. 1319

**Leipzigerstraße 56.**  
 Laden mit Ladenzimmer, Lagerraum und 2 Zimmerwohnung mit Bad im 1. Stock, verbunden mit separater Treppe, per sofort zu vermieten. Näh. 3. St. links. 1427

**Ohne Konkurrenz. Friseur-laden** m. gr. Ladenz., Sophienstr. 43, sof. bill. z. verm. Näh. Nr. 41, part. Hausmstr. od. Arndtstr. 6, Laden. Tel. II, 294. 1521

**Falkstraße 104.**  
 Schöne Werkstätte mit elektr. Kraft sofort zu vermieten. Näh. 1. St. Denkel. 284

Werkstatt und großer Lagerraum, eventl. mit kleiner Wohnung billig zu vermieten. In erf. Ginnheimerstraße 18 a, I. 1245

Werkstatt oder Lagerraum zu vermieten. Gr. Seeftr. 16. In erf. Hths. Hs. p. 1428

**Sophienstr. 43, Hths.** Schöne helle Werkstätte, auch für Büro oder Lager m. Kell. sof. bill. zu verm. Nr. 41, p. b. Hausmstr. od. Arndtstr. 6, Laden. Telefon II, 294. 1522

Kleine Werkstätte oder Lagerraum per sofort zu vermieten. Näh. Basaltstraße 11. 1523

**Direkt an der Warte Hinterhand part. u. 1. Stock** mit Einfahrt, Hof zc., geeignet für Druckerei oder kleine Fabrik mit elektr. Licht und Kraft per Herbst für M. 1000 zu vermieten. Offerten u. L. W. 20 an die Exp. d. Bl. 1055

Großer heller Raum zu vermieten. Margrafenstraße 9, Hths. II. 1524

Stallung für 4 Pferde, Remise, großer Heuboden, per sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 34. Näheres im 1. Stock bei F. Becker oder im Laden. 1320

Stallung für 2 Pferde, Heuboden und Remise zu verm. Rödelheimerlandstr. 146. 1321

**Zimmer zc.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 93, 1. Stock links. 414

Freundlich möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Clemensstraße 13 a, 2. Stock. 846

2 schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. Schloßstraße 113, 1. Stock. 940

Gut möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Schloßstraße 56, II. 1026

Freundlich möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Schwärmerstraße 31, 2. St. rechts, Ecke Kurfürstenplatz. 1126

Schön möbl. Zimmer zu verm., nahe der Warte. Falkstraße 19, 1. St. r. 1247

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Riesstraße 12, 2. Stock links. 1322

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Wurmbergstraße 8, 2. Stock. 1323

Schönes großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Mühlgasse 23, 1. Stock. 1325

Schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Bredowstraße 6, II. I. 1326

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Gremppstraße 35, 2. Stock. 1327

Schön möbliertes Zimmer mit oder ohne Klavier billig zu vermieten. Kurfürstenstraße 45, I. 1328

Möblierte Mansarde zu vermieten. Juliusstraße 16, 3. Stock links. 1331

Möblierte heizbare Mansarde zu vermieten. König. Wilmbergstraße 17, 3. St. 1334

Große leere heizbare Mansarde billig zu vermieten. Kirchplatz 6. 1335

Schlafstelle zu vermieten. Große Seefstraße 8, 3. St. rechts. 1336

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 53, 3. Stock. 1364

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kurfürstenplatz 29, 3. Stock. 1365

Schön möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. Am Weingarten 7, 1. St. r. 1366

Möbliertes Zimmer zu vermieten mit sep. Eingang. Landgrafenstr. Etb. 3. 1373

Schönes sonn. möbl. Zimmer in gut. Hause zu vermieten. Wilmbergstraße 21, II. 1429

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Nauheimerstraße 20, 2. Stock. 1430

Einfach möbl. Zimmer an Herrn od. Fr. zu vermieten. Hersfelderstraße 6, III. 1431

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Falkstraße 47, 3. Stock links. 1432

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Riesstraße 14, 2. Stock links. 1433

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Jordanstraße 74, I. 1434

Gr. sch. möbl. Zimmer mit Kasse, a. W. auch Pens. Nähe Festz. u. Gewerbesch. p. sof. od. spät. bill. zu verm. Emserstr. 24, I. 1435

Einfach möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Große Seefstraße 55, 2. St. 1436

Gut möbliertes Zimmer per sofort zu vermieten. Göbenstraße 20, 3. Stock r. 1437

Schönes leeres Zimmer sofort zu vermieten. Falkstraße 101, 3. St. I. 1438

Möblierte Mansarde zu vermieten. Falkstraße 45, 1. Stock rechts. 1439

Gr. heizb. Mansarde mit od. ohne Möbel zu verm. Wilmbergstr. 19, Hths. part. 1440

Mansarde zu vermieten. Falkstraße 36, 2. Stock rechts. 1441

Schlafstelle zu vermieten. Göbenstraße 5, 2. Stock links. 1442

Zwei Schlafstellen an ordentliche Arbeiter zu vermieten. Gremppstraße 27. 1443

Mansarde sofort zu vermieten. Wurmbachstraße 10, 3. St. r. Am Weingarten. 1459

Möbl. Zimmer und möbl. Mansarde zu vermieten. Domburgerstraße 8, II. 1461

Möbl. Zimmer bei fol. Fam. v. 1. April ab zu verm. Kaufungerstr. 16, III. 1462

Möbl. Zimmer sofort zu verm. Wurmbergstraße 10, III rechts, Am Weingarten. 1463

Möbliertes Zimmer, Woche 3 M., zu verm. In erf. Sofienstraße 23, Hths. I. 1525

Schönes möbliertes Zimmer zu vermieten. Jordanstraße 59, 3. Stock links. 1526

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seefstraße 40, 2. Stock. 1527

2 möblierte Zimmer, Bad u. elektr. Licht, eventl. mit Pension zu verm. Rödelheimerstraße 11, I In erf. Megehlen. 1528

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Nauheimerstraße 2, 3. Stock links. 1529

Großes gut möbliertes Zimmer mit Balkon sofort oder später zu vermieten. Falkstraße 94, 1. Stock rechts. 1530

Schön möbl. Zimmer billig zu vermieten. Hersfelderstraße 19, part. 1531

Schön möbl. Zimmer per Monat 20 M. mit Kasse. Sofienstr. 23, Hths. I. I. 1532

Möblierte Mansarde zu vermieten. Leipzigerstraße 98, 1. Stock rechts. 1533

Mansarde mit Ofen zu vermieten. Jordanstraße 39, 3. Stock. 1534

Möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. Kaufungerstraße 14, II. I. 1535

Schönes Mansardenzimmer zu vermieten. Jordanstraße 66. Näheres part. 1536

Möblierte Mansarde sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstraße 34. Näh. im 1. Stock bei F. Becker oder im Laden. 1537

Große leere Mansarde mit Kamin sofort zu vermieten. Rödelheimerlandstr. 34. Näh. im 1. St. bei F. Becker oder im Laden. 1538

Schlafstelle zu vermieten. Riesstraße 20, Hinterhaus 1. St. 1539

Schlafstelle zu vermieten. Basaltstraße 9, Seitenbau 2. Stock. 1540

Möblierte Mansarde zu vermieten. Am Weingarten 5, 1. Stock rechts. 1567

Großes leeres Zimmer an einzelne Person zu vermieten. Riesstraße 17, 2. St. 1568

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Riesstraße 8, 2. Stock rechts. 1569

Schön möbliertes Zimmer zu verm., per Woche 3 M. Riesstraße 23, III r. 1570

Schönes möbl. Zimmer billig zu vermieten. Domburgerstraße 9, 3. St. links. 1571

Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag, die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag

Geräumige, der Neuzeit entspr. 2 und 3 Zimmerwohnung mit elektr. Licht in einem Hause nächst der Liebig-Realschule per 1. Juli gesucht. Offerten mit Preis unter W. an die Expedition des Blattes. 1410

**Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen**  
**Prima Grassamen für Bleich- und Zierrasen.**  
 — Alle künstlichen Dünger und Nährsalze. —  
 Fachmännische Bedienung.



**Sämtl. Artikelz. Vogelzucht.**  
 Niederlage von  
**Spratt's Hundekuchen.**  
 Geflügel- u. Kückenfutter.



**Friedrich Ludwig**  
 1347 Blumen- und Samenhandlung  
**Leipzigerstrasse 27. Telef. A. II, 770.**

**Bockenheimer Volksbank**  
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere geehrten Mitglieder laden wie den Bestimmungen des § 31 der Statuten gemäß, zu der **Montag, den 9. März 1914, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Saale des Herrn Hans Forell, stattfindenden**

**Ordentlichen Generalversammlung**

hiermit freundlichst ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

**Tages-Ordnung:**

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Mitteilung der Jahresrechnung und Bilanz.
3. Erstattung des Revisionsberichtes.
4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns.
6. Beschlussfassung über den Revisionsbericht des Verbands-Revisors Herrn Gustav Seibert.
7. Neuwahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1917 für die statutengemäß ausscheidenden Herren Chr. Hardt, Gg. Münzer, Chr. Schmitt und Valentin Wendel.
8. Neuwahl eines Aufsichtsratsmitgliedes für die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1916 an Stelle des verstorbenen Herrn A. Loewenthal.
9. Abänderung der Verträge mit dem Kassierer und Kontrolleur.

**Frankfurt a. M.-West, den 4. Februar 1914. 1201**

**Der Aufsichtsrat**  
 der  
**Bockenheimer Volksbank**  
 eingetr. Gen. u. beschr. Haftpflicht  
 Chr. Schmitt, Vorsitzender.

**Bur bevorstehenden Pflanzzeit**

**Kaktus-Edeldahlien** in neuen und neuesten Sorten per Stück von 30 Pfg. an.

**Neu Riesen-Edelstern-Dahlien Neu**  
 Aufertigung von Kränzen, Bouquets, sowie Bindereien aller Art.

**Große Auswahl in blühenden und Blattpflanzen.**

**Carl Schramm**  
 Gärtnerei, Blumengeschäft u. Samenhandlung  
 Schloßstraße 20. Telefon Amt II, 3685.  
 — Große eigene Pflanzenkulturen. — 1472

**Albert Durth**  
 Frankfurt a. M.-West, Adalbertstrasse 5, II.  
**Moderne Herren-Schneiderei** 1566  
 — Lager in allen Stoffneuheiten. —

**Künstliche Zähne**  
 und Plomben in erstklassiger Ausführung.  
 Spezialität Gebisse ohne Gaumenplatte.  
 Alle Arten Zahnkronen, wie Geraderichten schiefstehender Zähne.

**Karl Wodzinski, Dentist**  
 Spezialist für ängstliche nervöse Personen und Kinder  
**Hohenzollernstrasse 26, Eingang Mainzerlandstrasse 81.**  
 Sprechstunden von 8-7 Uhr ununterbrochen, Sonntags von 9-1 Uhr.  
 Persönliche Behandlung. Solide Preise. 694

Perfekte Friseurin nimmt noch Damen an. Saubere Frau vormittags 9-11 Uhr  
 Riesstraße 8, 2. Stock rechts. 1465 | gesucht. Steinmeyerstraße 22 III. 1545

# Bockenheimer

Eing. Gen. m. beschr. H.

Telefon Amt II No. 1956.



# Volksbank.

Elisabethplatz 10.

Postscheck-Konto 1582.

## Geschäftskreis: Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldscheine mit jährl. Kündigung 4% per Jahr. — Im Sparkasse-Verkehr bei vierteljährl. Kündigung 3 1/2%.  
Sparbücher kostenfrei. — Tägliche Verzinsung.  
Kündigung von Spareinlagen bis zu M. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.  
Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.  
Verzinsung z. Zt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

### Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung u. Verwaltung, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten. 304

Aus Schreiben von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten

Kassa-Stunden: Vormittags von 9—12 1/2 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr, Samstag Nachmittags von 2—3 Uhr.

Millionen  
gebrauchen gegen

## Husten

Heiserkeit, Catarrh, Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten 106

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten. Keuchhust. bewährte und wohlschm. Bonbons. „Feinschmeckendes Walz-Extrakt mit Zucker in fester Form“.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:  
Leop. Stump, Leipzigerstr. 35, Ernst von Beauvais, Friesengasse 2, Karl Fröhling, Bafalstr. 1, Leipzigerstr. 8, Rauheimerstr. 6, Weißfrauenstr. 2, Leipzigerstr. 62, Schloßstr. 6, Fr. Jacob, Kurfürstenplatz, Fr. Dietrich, Stern-Apotheke, Kurfürstenplatz, Pod.-Apotheke, Leipzigerstr. 65.

## Metallgiesserei.

Altes kleines Geschäft mit guter Kundenchaft, welches auch Licht zu vergrößern ist, ist wegen Sterbefall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter W. 500 an die Expedition d. Bl. 1221

## Ananas

im Ausschnitt  
Citronen und Orangen  
billig. 107

## A. Küntzel

Leipzigerstrasse 9  
Telefon Amt II, 4931

## Philipp Lippert Nachfolger

Inh. Philipp Döpfner  
Kohlen und Brennmaterialien  
Frankfurt a. M., Bockenheimer  
Friesengasse 11 Tel. Amt II, 2261  
empfehlen sich zum Winterbezug in  
allen Sorten

Kohlen, Koks, Briquets  
und Holz

zu billigsten Preisen  
bei aufmerksamer Bedienung. 1552

## Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen. 1358  
Heinr. Tüsch, Leipzigerstr. 22.  
Wegzugshalber 4x4 Zimmer-Haus  
mit Boden und Bleichplatz, Nähe der  
Akademie, unter günstigen Bedingungen  
zu verkaufen. Näh. Expedition d. Bl. 1404

## Zur Kommunion und Konfirmation

empfehle in besten Qualitäten und größter Auswahl

schwarze Kleiderstoffe	Beinkleider	Taschenflücher
weiße Kleiderstoffe	Oberhemden	Handschuhe, Kränze
unifarb. Kleiderstoffe	Kragen, Cravatten	Korzenranken, Kerzentücher
Hemden, Röcke	Manschetten	Korsetten, Strümpfe

## H. Hilberger

Grosse Seestr. 29 Kurfürstenplatz Grosse Seestr. 29. 1557

## Zuschneide-Kurse.

**Kursus A.** Für Damen, die sich im Musterzeichnen sowie im Zuschneiden ausbilden, sowie Anfertigung sämtlicher Kinder- und Damen-Garderobe erlernen wollen, ist dieser Kursus besonders geeignet.

**Kursus B.** Für Damen, welche das Zuschneiden und die Anfertigung von Garderobestücken für den Familienbedarf erlernen wollen, ist Gelegenheit geboten, sich in diesem Kursus unter fachmännischer Leitung gründlich auszubilden.

Anfang am 1. u. 16. jeden Monats.

Schnittmuster nach Maas werden billigst angefertigt.

E. Dickert, Leipzigerstr. 43. 1369

## Dampfwaschanstalt Gebr. Vogel

FRANKFURT a. M., Rödelheimer Landstr. 21  
Telephon Amt II, 2067. Telephon Amt II, 2067.

### Haushaltungswäsche jeder Art

(weiss und bunt). 303  
Berechnung nach dem Trockengewicht (pfundweise).

### Nasswäsche :-: Trockenwäsche :-: Mangelwäsche.

Sorgfältige Ausführung. Schonendste Behandlung.

Garantiert ohne Chlor.

Lieferzeit: 2—3 Tage. Lieferzeit: 2—3 Tage.

## Bauschlosserei und Anschlägerarbeit

übernimmt Joh. Viel, Schlossermeister, Fiedlerstr. 5. 1447

Schöne moderne 3 Zimmerwohnung (Sonnenseite) mit Bad, Gas u. elektr. Licht, sowie allem Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres Schloßstr. 19, part. rechts. 1490

Ein Sportwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Große Seestr. 61, Hths. p. 1515

## Pferdestall

für 5 Pferde nebst Heuboden ab 15. März billig zu vermieten. Zu erfragen Groppestr. 25, Mittelbau, Büro. 1520

## Tüchtige Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Kapselabrik W. Bruch & Co. Sinnheimerlandstr. 1. 1513

## Zahnatelier Hartmann

Leipzigerstrasse 45 c,  
Neubau Nawratzki. 1481

## Preismaskenball

Samstag, den 7. März 1914  
Saalbau Schützenhof  
Rödelheimerstr. 6. 1505

## Beste Bezugsquelle für Wein!

Kaufen Sie diesen Artikel im Spezialgeschäft, dann haben Sie die Gewissheit gut bedient zu werden. 115

Weinbau und Weinkellerei  
Heinrich Dücker  
Juliusstrasse 19

Fernsprecher Amt; Taunus No. 3593.

46 Jahre bewährt sich nur mehr Bitter's Haarwasser, München, staatl. geprüft und begutachtet. Zu h. um 40 Pfg. u. M. 1 10 bei G. Tüsch, Leipzigerstr. 22. 1554

## Achtung!

Zahle die höchsten Preise für gebrauchte Möbel aller Art, Kleider, Schuhe und Pfandscheine. Postkarte genügt. Jos. Cremer, Adalbertstr. 60 oder Leipzigerstr. 21. 1551

Besseres Haus mit Hinterhaus, lehreres für Geschäftszwecke, sofort zu kaufen gesucht. Adalbert- und Leipziger-Str. bevorzugt. Off. u. B. H. a. d. Gr. d. Bl. 1548

## Lehrling

480 zu Ostern gesucht. Gute Schulbildung Bedingung. Vergütung für die erste Zeit M. 25. — per Monat. Schriftl. Offerten an Carl Fröhling, Ludwigstr. 27.

Gut erh. Kinderliegendg. u. sch. Kleiderb. billig zu verk. Sophienstr. 113, II. r. 1541